

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR NEUSTADT · HUCHTING
OBERVIELAND · WOLTMERSHAUSEN · STROM · SEEHAUSEN

MONTAG, 16. APRIL 2018 | NR. 88 | LINKS DER WESER / SÜD / HUCHTING

Sportler fordern Allzweckplatz

Woltmershauser Beirat sagt Unterstützung zu

VON REINER HAASE

Woltmershausen. Die Sportstätten in Woltmershausen sind an einigen Stellen nicht in Ordnung, das ist seit Jahren bekannt. Doch nun geht es voran mit der Sanierung der Sanitärgebäude an der Hanseaten-Kampfbahn, ist im Fachausschuss Sport des Woltmershauser Beirates am Donnerstagabend zu erfahren gewesen. Der alte Schlackeplatz macht den Sportlern im Stadtteil aber weiterhin Sorgen.

„Wir bringen Pusdorf in Bewegung“, sagt der Turn- und Sportverein Woltmershausen von 1890 (TSW) über sich. Das Wort gilt bei den Fußballern im Verein allerdings nur eingeschränkt. Bei schlechtem Wetter hagelt es Spielausfälle und Absagen von Übungsstunden. Die Vereinsführung steckt im Dilemma: „Wir erwarten von unseren Mitgliedern, dass sie ihren Beitrag zahlen. Und dann müssen wir ihnen sagen, dass sie ihren Sport nicht treiben können“, klagt Jonny Kuhl, der Leiter der Fußballabteilung.

Das Thema ist nicht neu und wird nun wieder einmal auf die politische Schiene geschoben. Der Verein fordert, dass der alte Schlackeplatz an der Hanseaten-Kampfbahn mit Unterstützung des Bremer Sozialsenatorin zugeordneten Sportamts in eine Allwetteranlage mit Kunststoffbelag umgebaut wird. Der Beirat Woltmershausen soll die Forderung auf Initiative des Ausschusses Kita, Bildung, Jugend, Sport in seiner nächsten Sitzung untermauern. „Wir haben dem Verein versprochen, dass wir ihn zu gegebener Zeit unterstützen. Jetzt hat uns die Behörde geschrieben, dass der Bedarf anerkannt ist“, erklärte Beiratssprecherin Edith Wangenheim (SPD) im Fachausschuss. Der Beirat werde einfordern, dass das Projekt für den TSW vorrangig behandelt wird. Bisher sei der Beirat vom Sportamt mit der Aussage vertröstet worden, in Woltmershausen gebe es mehr Spielflächen als in anderen Stadtteilen.

Der TSW fürchtet laut dem Vorsitzenden Robert Lürssen zufolge darum, im Wettbewerb mit anderen Sportvereinen konkurrenzfähig zu bleiben. „Andere Vereine sind besser gestellt und denken schon über den zweiten Allwetterplatz nach“, sagt Abteilungsleiter Kuhl. Der Verein hat 13 Jugend- und vier Herrenmannschaften, eine Mädchen- und zwei Damenmannschaften. Das Konzept für die Nutzung des Allwetterplatzes sieht vor, dass auch Kicker des benachbarten TSV Hasenbüren Übungszeiten eingeräumt bekommen.

Vorerst zufrieden ist der Sportverein damit, dass die größten Mängel im Sanitär-

gebäude an der Hanseaten-Kampfbahn beseitigt worden sind. „Die Toiletten und Waschbecken funktionieren, größere Dinge schlummern“, sagte Lürssen im Fachausschuss. Beiratssprecherin Wangenheim benannte „richtig schlimme Fenster“. Ortsamtsleiterin Annemarie Czichon gab sich optimistisch: „Die Sanierung ist auf den Weg gebracht – das ist das Entscheidende.“

Wundersame Verwandlungen des Spielflächenbelags in der Mehrzweckhalle Roter Sand machen den Hallensportlern der TS Woltmershausen zu schaffen. „Die Halle ist beispielbar, aber der Belag ist mal ideal und mal rutschig“, berichtete Lürssen. Die Sportler vermuten, dass beim Reinigen nicht die optimalen Mittel eingesetzt werden. Nach Oberflächenbehandlungen bilde sich eine Schicht, auf der Staub die Spielfläche zur Rutschbahn mache, wurde im Fachausschuss vermutet. Das Ortsamt will bei Immobilien Bremen nachhaken, ob Verbesserungsmöglichkeiten in Sicht sind.

Globalmittel für Spielgerät

Der Fachausschuss plädiert dafür, dass aus dem mit rund 28.000 Euro gefüllten Globalmitteltopf 5.000 Euro an den Verein Freunde der Grundschule Rechtenflether Straße gehen. Der Verein will das Spielfeld auf dem Schulhof erneuern und mit dem Zuschuss aus dem Stadtteiletat ein Großspielgerät anschaffen. Beiratssprecherin Wangenheim erinnerte daran, dass der Antrag im vergangenen Jahr vertagt worden sei. Es sei unklar gewesen, ob es Konflikte zwischen dem Spielfeldumbau und den Arbeiten für den geplanten Mensabau geben könnte. Die Frage sei jetzt geklärt.

Wenn der Beirat die Empfehlung des Fachausschusses übernimmt, erhält der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Seehausen 900 Euro Zuschuss. Die Jugendgruppe der Feuerwehr soll einen Simulator für Fettbrände erhalten. Für den Antrag aus dem Nachbarort spricht laut Anja Schiemann (SPD) der rege Austausch Jugendlicher aus den Stadtteilen, der große Zuspruch für die Jugendfeuerwehr aus Seehausen und die Qualität eines solchen Simulators. Beiratssprecherin Wangenheim ergänzte, dass die Seehauser Wehr zu Einsätzen in Rablinghausen geschickt werde und bei Festen in Woltmershausen zum Mitmachen anmiere.

Das Kulturhaus Pusdorf soll knapp 1.000 Euro für die Digitalisierung von Interviews mit Zeitzeugen bekommen. Der Fachausschuss plädiert auch dafür, dass der Kleingartenverein Werdamm/Woltmershausen 900 Euro für Verbesserung eines öffentlich zugänglichen Spielplatzes erhält.



Echte Menschen, echte Dramen

Das Theaterstück „Show des Lebens“ feiert am Dienstag, 17. April, um 19 Uhr im Theater am Leibnizplatz Premiere. 23 Teilnehmer des Leistungskurses Darstellendes Spiel des 12.

Jahrgangs der Oberschule am Leibnizplatz greifen in ihrer Produktion den Boom der Reality-Shows im Fernsehen auf.

TEXT: RIK/FOTO: ROLAND SCHEITZ

Bericht Seite 3

Schüler schlüpfen in Reporterrolle

Zisch erscheint von nun an montags

VON CATRIN FRERICHS

Bremen-Süd. Noch bis Ende April kommen mehr als 2.600 Kinder und Jugendliche in Bremen und der Region in den Genuss der täglichen Zeitungslektüre. Sie nehmen drei Monate lang am Projekt „Zeitung in der Schule“, kurz Zisch, teil. Am Ende werden sie alle selbst zu Reportern, denn für Zisch recherchieren sie eigene Themen, schreiben Artikel, machen Fotos und erstellen Grafiken. Die Ergebnisse erscheinen von nun an bis zu den Sommerferien immer montags in neuen, spannenden Zisch-Journalen.

Auch in dieser Projekttrunde haben wieder Klassen ab Jahrgangsstufe drei bis zur Berufsschule teilgenommen. Fünf Klassen aus Bremen haben für die erste Zisch-Ausgabe des Jahres recherchiert. Eine Erfahrung, die alle Schüler eint: Wer für die Zeitung schreibt, kommt ganz schön rum.

Aus dem Bremen-Süd haben zwei Klassen mitgemacht. Die Klasse 8b der Oberschule am Leibnizplatz in der Neustadt hat das bunte chinesische Neujahrsfest in der Botanika besucht. Neben Drachen- und Löwentanz durfte dabei eine Tee-Zeremonie nicht fehlen. Außerdem war die 3b der Grundschule Grolland dabei. Die Mädchen und Jungen schauten einer Tierpflegerin im Zoo am Meer in Bremerhaven über die Schulter. Sie berichten über fliegende Fischdiere und das Leben der Futtertiere.

Zeitung in der Schule ist ein Leseförderprojekt des WESER-KURIER, das von der AOK Bremen/Bremerhaven unterstützt wird und seit seinen Anfängen mehr als 60.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht hat.

Aktiv in der Flüchtlingshilfe

Huchting. Die Freiwilligen-Agentur Bremen bereitet Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren oder engagieren wollen, mit einem Basiskurs auf ihre Tätigkeit in ihren Stadtteilen vor – dieses Mal im Bremer Süden. Denn es gibt viele Möglichkeiten, sich für Geflüchtete einzusetzen. Die einzelnen Module des Kurses, der im Huchtinger Ortsamt am Franz-Löbert-Platz 1 stattfindet und von Sonja Spoede moderiert wird, sind für April, Mai und Juni geplant. Thematisch geht es um die Reflexion der eigenen Motivation, Erwartungen und eigenen Grenzen, die soziale und rechtliche Situation der Flüchtlinge in Deutschland und konkrete Engagementmöglichkeiten. Dazu werden verschiedene Referenten erwartet. Der erste Termin ist am Montag, 23. April, von 17 bis 20 Uhr. Dabei geht es um eine erste Orientierung und Freuden und Herausforderungen in diesem spannenden Tätigkeitsfeld. Die Teilnahme an dem Basiskurs ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nur noch an diesem Montag, 16. April, online unter der Adresse www.freiwilligen-agentur-bremen.de möglich.

RIK

Im Bus und Boot zur Golden City

Bessere Anbindung zur Sommerzeit

Rabblinghausen. „Golden City“, die temporäre Hafenanlage, wird in diesem Jahr erstmals am Lankenauer Höft eröffnet, und residiert nicht mehr am Europahafen. Ab Ende April wollen die Macher an das neue Ausflugsziel an die Weser locken. Deshalb erweitert die Bremer Straßenbahn AG (BSAG) kurzfristig ihr Angebot: Ab Sonntag, 29. April, wird die Buslinie 24 den ganzen Sommer über freitags, sonnabends und an Sonn- und Feiertagen über ihre reguläre Endhaltestelle Rablinghausen hinaus bis zum Lankenauer Höft fahren.

In der darauf folgenden Woche können Fahrgäste ab Freitag, 4. Mai, ab 19.01 Uhr bis 22.42 Uhr ab Rablinghausen bis zum Lankenauer Höft fahren und von 19.17 Uhr bis 22.55 Uhr ab Lankenauer Höft in Richtung Neue Vahr zurück in Richtung Innenstadt. Ab Sonnabend, 5. Mai, fahren die Busse zwischen 10.41 Uhr und 22.42 Uhr ab Rablinghausen in Richtung Lankenauer Höft und von 10.57 Uhr bis 22.55 Uhr ab Lankenauer Höft in Richtung Neue Vahr Nord.

An Sonn- und Feiertagen fahren die Busse ab Sonntag, 29. April, von 10.20 Uhr bis 18.40 Uhr ab Rablinghausen in Richtung Lankenauer Höft und von 10.32 Uhr bis 18.52 Uhr ab Lankenauer Höft in Richtung Neue Vahr Nord. Das Lankenauer Höft wird durchgängig im 20-Minuten-Takt bedient. Das zusätzliche Angebot endet am 3. Oktober 2018, dem Tag der Deutschen Einheit.

Mit Beginn des Kulturprogramms am Lankenauer Höft, startet auch der Fährverkehr zwischen Gröpelingen und Woltmershausen in die Sommersaison. Ab dem 27. April legt die Fähre freitags zwischen 18.10 und 21.50 am Anleger Lankenauer Höft an sowie sonnabends zwischen 10.45 und 22.10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen startet der Fährbetrieb am Lankenauer Höft um 10.45 Uhr und endet mit einer letzten Überfahrt um 17.45 Uhr. Nähere Infos zum Fahrplan unter www.hal-oever.de.

XJH

Klassenzimmer wird zum Labor

Projekt der Umweltbehörde vermittelt Schülern die Kostbarkeit von Wasser

VON ULRIKE TROUE

Neustadt. Täglich verbrauchen Kinder viele Liter Wasser beim Baden, Zähneputzen, Trinken, Händewaschen und für die Toilettenspülung. Während der Unterrichtsstunde „Wasser ist kostbar“ konnten sich nun Mädchen und Jungen der Klasse 3b mit Klassenlehrerin Frau Wrede von der Schule an der Karl-Lerbs-Straße in der Neustadt selbst aktiv mit ihrem Umgang mit Trinkwasser auseinandersetzen. Gefördert wird das Projekt durch den Senator für Umwelt, Bau und Verkehr. Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Landesverband Bremen organisierte die Aktion und führte sie durch.

Bevor es ans Experimentieren ging, führte die Umweltpädagogin des BUND Bremen, Wiebke Wahl, in die Welt des Wassers ein. Anhand eines Globus und eines riesigen, blauen „Wasserwürfels“ wurde deutlich, dass die Erde zu einem großen Teil mit Wasser bedeckt ist. „Aber nur sehr wenig davon ist für uns nutzbar, denn der größte Teil ist Salzwasser oder gefroren – an den Polkap-

pen der Erde und in Gletschern“, erläuterte Wahl. Daraufhin konnten die Kinder an neun Stationen beispielsweise erleben, wie sich im Wasser Schallwellen ausbreiten: Sie mussten dazu einfach an den Griffen einer Klangschale reiben. Außerdem fanden sie heraus, wo im Haus wertvolles Trinkwasser durch Regenwasser ersetzt werden kann und setzten ein Riesenpuzzle von einem Wasserkreislauf zusammen. Besonders beliebt war auch die Proberstation, bei der die Drittklässler erraten sollten, nach was das Wasser in den verschiedenen Krügen schmeckt.

Eine Station zum täglichen Wasserverbrauch ließ die jungen Forscher staunen: „Zwölf Eimer voll?“, stellten sie ungläubig fest. Der große Teil des Wassers wird aber nicht zum Trinken und Kochen verwendet, sondern vor allem zum Duschen und Baden, für die Toilettenspülung und zum Wäsche- waschen. „Mir ist es wichtig, an den Alltag der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und dort einen bewussten Umgang mit dem Element Wasser zu fördern“, sagte Wahl. Der durchsichtige Toilettenspülkasten mit

Spartaste ist deshalb auch besonders spannend. Als eine Schülerin auf die große Taste drückte, sprudelten 10 Liter Trinkwasser in einen Eimer. Drückt man aber auf die kleine Taste, läuft nur die Hälfte des Wassers aus dem Spülkasten. Dass so ganz einfach kostbares Trinkwasser gespart werden kann, leuchtete allen ein.

Über 2.500 Schüler werden durch das Projekt in diesem Schuljahr zu Wasserforschern in Bremen und Bremerhaven. Neben „Wasser ist kostbar“ bietet das Programm „3/4plus“ weitere Projekte und Aktionen für alle Klassenstufen. 3/4plus wird gefördert von der Senatorin für Kinder und Bildung, dem Senator für Umwelt, Bau und Verkehr sowie der gemeinnützigen Klimaschutzagentur Energiekonsens.

Weitere Informationen gibt es unter www.34plus.de und www.BUND-Bremen.net oder unter 04 21 / 790 02 50. Auskünfte erteilt auch Anne Emden per Mail unter anne.emden@BUND-Bremen.net und telefonisch unter 790 02 50.



Amelie und Loreley (von links) wollen es an der Waage ganz genau wissen: Wie viel wiegt ein Liter Wasser?

FOTOS: WALTER GERBRACHT



Umweltpädagogin Wiebke Wahl erklärt den Kindern, wie leicht es ist, im Laufe eines Tages viele Liter Trinkwasser zu sparen.

Musik, Lesung und Schauspiel

35. Kleinkunstabend in Pusdorf

Woltmershausen. Vorhang auf für den 35. Kleinkunstabend heißt es am Freitag, 20. April, ab 20 Uhr im Kulturhaus Pusdorf, Woltmershauser Straße 444. Das vielseitige Unterhaltungsprogramm präsentiert Hans-Martin Sänger. Der Eintritt kostet acht, ermäßigt sechs Euro.

Eine ungewöhnliche Art, das Fremde, Unklärliche im Alltag zu entdecken, das zeichnet die Texte von Johannes Jung aus. Der Autor, der im Hauptberuf Architekt ist, stammt aus Bad Nauheim. Er schreibt seit sieben Jahren, tauscht sich intensiv mit anderen Autorinnen und Autoren aus, hat an etlichen Schreibwettbewerben in seiner Heimat teilgenommen und mittlerweile diverse Gedichte und Kurzgeschichten veröffentlicht.

Für die Musik an diesem Abend sorgt ein Duo mit ungewöhnlichem Namen: Mrs Zambesi besteht aus der Sängerin Claudia Beckerath und dem Gitarristen Arne Hollenbach. Die beiden interpretieren Songs der Beatles, von Sting und anderen Rock- und Popgrößen, haben aber auch beispielsweise George Gershwin im Programm. Bekannte Songs erlebt das Publikum auf ganz neue Art. Showelemente baut das Duo auch mit ein, dessen Vortragsart sich als Vocal Jazz umschreiben lässt.

Das Genres Schauspiel deckt dieses Mal der Schauspieler Philipp Steimel aus dem Ruhrgebiet ab. Und der hat keinen Geringeren als Shakespeare im Gepäck. Den allerdings deutet Steimel radikal um: So wird die Sterbeszene aus „Romeo und Julia“ zur spritzigen und rasanten Einpersonenkomödie, denn Steimel spielt sowohl den Romeo als auch die Julia. Er verschwindet immer wieder blitzartig hinter einem Paravent und taucht dann als das Gegenüber auf. Es passt ins Bild, dass in dieser Shakespeare-Version das tödliche Gift einfach nicht wirkt, der Dolch zu stumpf ist, Romeo eigentlich eine Andere liebt, Julia sich scheiden lässt und die Bühne zuletzt vom wutentbrannten Akteur verlassen wird. **RIK**

Polizei nimmt Metaldiebe fest

Woltmershausen. Die Polizei sucht Zeugen, die in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag einen Diebstahl von Kupferkabeln in Woltmershausen beobachtet haben. Einsatzkräfte haben zwei mutmaßliche Metaldiebe in Woltmershausen festgenommen, nachdem ein Anwohner die Polizei gegen 1.30 Uhr über den Notruf 110 informiert hatte.

Er hatte beobachtet, wie sich zwei Männer mithilfe eines Bolzenschneiders Zutritt zu dem Gelände eines Energieversorgers verschafften. Die Männer hatten sich dort bereits mehrere Trommeln Kupferkabel zum Abtransport bereit gestellt und einige davon bereits auf einen gestohlenen Anhänger geladen. Bei ihrem Fluchtversuch konnte ein 24-Jähriger nach nur wenigen Metern von einer Streifenwagenbesatzung festgenommen werden. Ein 45-Jähriger hatte sich in einem nahe gelegenen Parzellegebiet versteckt und erlitt vor seiner Festnahme durch einen Diensthund Bisswunden, die ambulant behandelt wurden.

Die Polizei bittet um weitere Hinweise aus der Bevölkerung zu dem Metaldiebstahl. Zeugen können sich beim Kriminaldauerndienst unter der Rufnummer 3623888 melden. **KMÖ**

Bibliothekarin Kerstin Wölk kümmert sich um Niederdeutsch im Kirchenleben

VON EDWIN PLATT

Altstadt/Bremen-Süd. Plattdeutsche Gottesdienste ziehen Menschen an – ob Pastor Frank Mühling in Obereuland oder Prädikant Burghard Lehmann in St. Georg in Huchting. Kerstin Wölk, Leiterin der landeskirchlichen Bibliothek Bremen kann das gut nachvollziehen. „Meine Großeltern haben Platt gesprochen. Selbst diese Sachen klingen up Platt charmant“, sagt sie. Wölk weiß, dass plattdeutsche Gottesdienste zum Beispiel auch in Oldenburg öfter abgehalten werden. Und auch in der landeskirchlichen Bibliothek Bremen gibt es eine beachtliche Auswahl christlicher Texte, Lieder, Psalmen und einiges mehr in Nieder- oder Plattdeutsch.

Wie aber einen charmant plattdeutschen Gottesdienst für und mit der Gemeinde „aus der Taufe heben“? Oder aber zu Hause mal ein plattdeutsches Gebet oder Lied kennenlernen? Bereits im Januar bündelte das Haus der Kirche Nachfragen bezüglich Plattdeutsch in der Kirche und bot über die Bibliothek mit Leiterin Kerstin Wölk ein informatives Treffen an. Dort brachte sich auch der agile Prädikant Burghard Lehmann ein, der kürzlich über „Wat maakt een gode Leven un?“ predigte und die ganze Liturgie dazu ebenfalls up Platt gestaltete. Weitere Treffen sollen folgen und Interessierte dürfen sich für mehr Informationen oder Termine an die Bibliothek wenden. Die Bibliothek ist öffentlich und nicht etwa nur für Kirchenbedienstete gedacht.

„In den Naamen von Gott den Vader un den Söhn un den hilligen Geist“ beantwortet die Gemeinde bei Lehmann mit dem schlichten „Amen“. Sein Psalm 23 beginnt: „As een Scheper för sein Schaaup – so sorgt de Harr för mi. An nix schall mi dat fehlen. He gifft mi Weid up grön Gras un lett mi

„Selbst fiese Sachen klingen up Platt charmant.“

Kerstin Wölk, Leiterin Landeskirchliche Bibliothek Bremen

drinken van dat klaar Water.“ Weil aber Platt keine starre Sprache ist, interpretiert Radio Niedersachsen den Psalm so: „As'n Schaauper up sein Schapen, so hett Gott'n Oog up mi. He nimmt mi bi de Hand un wor he mi henbringt dor is dat reinste Botterland.“

Es gibt Menschen, die das eine oder das andere Platt für richtig erklären. Für „Platt in de Kark“ sei aber wichtig, dass Platt vom Herzen kommt, betont Wölk. Immerhin würden den Übersetzungen Luthers 500 Jahre anlasten. Wer übrigens einmal die Wartburg besucht hat, weiß, dass Bibelübersetzungen ins Nieder- und Plattdeutsche schon vor Luthers Übersetzungswerk vorlagen. Zurückgreifen kann man für einen plattdeutschen Gottesdienst auf einen Fundus von Literatur der landeskirchlichen Bibliothek, angefangen vom Gesangbuch up Platt, de ole un de nue Testament bis zum plattdeutschen Lektionar, also einer Auflistung nicht nur aller Sonntage mit ihren Sprüchen und Auslegungen up Platt.

Suchen kann man auch auf der Internetseite der evangelischen Landeskirche nach plattdeutscher Glaubensliteratur (siehe unten). Wer unter der Rubrik „Bibliothek“ im Suchfeld „plattdeutsch“ eingibt, bekommt die Vielfalt angezeigt, die, auf Papier



Kerstin Wölk weiß genau, wo in der landeskirchlichen Bibliothek Gesangbücher und Bibeln in plattdeutscher Sprache zu finden sind. FOTO: WALTER GERBRACHT

gedruckt und zum Verleih gedacht, in den Bücherregalen der Bibliothek zu finden ist. Wem ein Gottesdienst zu viel ist, der kann im Gesangbuch auch einzelne Strophen finden sowie Liturgievorschläge. Oder er kann mit einem Psalm beginnen.

„Wor ik ok stah, du steihst mi bi. Wor ik ok gah, du geihst mit mi. Wenn ik ok fall, du hollst mi fast, deist, wat ik sall, du draggst mien Last. Man kummt de Nacht, of laot, of froh (früh), haalst du uns sacht heeel nah di to. Bruukst du mi noch hier an dit kant, mien

tiet steiht doch, Heer, in dien Hand“. Lied 247 aus dem Plattdütsch Gesangbook „Dor kummt een Schipp“, Text Martin Luther.

Landeskirchliche Bibliothek Bremen, Haus der Kirche, Franziskuseck 2/4, Telefon: 55 97 287, E-Mail: bibliothek@kirche-bremen.de, Internet: www.kirche-bremen.de. Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag von 9 bis 17 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9 bis 13 Uhr. In bremschen Schulferien Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Chor-Spektakel zum Mitmachen

Wieder ein „Fest in elf Liedern“

Altstadt. Mit „Bremen so frei“ wurde im vergangenen Sommer ein Chor-Spektakel zum Mitmachen initiiert. Auch in diesem Jahr soll das spezielle Sing-Erlebnis am Freitag, 1. Juni, um 10 Uhr auf dem Marktplatz in der Innenstadt veranstaltet werden. Mitmachen können Einzelsänger und -sängerinnen ebenso wie Chorgruppen.

Die Lieder für das Ereignis können aus dem Internet über die Seite der Musikaktion (siehe Unten) heruntergeladen werden, die Noten sind dabei und auch ein paar YouTube-Videos helfen, die Stücke einzustudieren.

Wer sich lieber mit anderen zusammen auf das „Fest in elf Liedern“ vorbereiten möchte, kann am Sonntag, 27. Mai, von 14 bis 17 Uhr in einem Workshop mit Susanne Gläß an der Uni Bremen im GW1-Hörsaal teilnehmen. Für fortgeschrittene Sänger und Sängerinnen gibt es weitere Workshops am Freitag, 25. Mai, von 19 bis 22 Uhr und am Sonnabend, 26. Mai, von 15.30 bis 19 Uhr. Dort werden vierstimmige Versionen geübt. Die Noten sollten möglichst vorab heruntergeladen, ausgedruckt und mitgebracht werden. Eine Anmeldung ist nicht nötig, die Teilnahme ist kostenlos.

Chöre werden gebeten, sich über die Internetseite www.bremen-so-frei.de anzumelden, damit die Veranstalter ungefähr einschätzen können, wie viele Menschen mit-singen werden. **XIK**

MALTESER HILFSDIENST

Ausbildung im Pflegeberuf

Hastedt. Der Malteser Hilfsdienst bietet ab Montag, 28. Mai, eine Ausbildung zur Schwesternhelferin und zum Pflegegedienst-helfer an. Schwerpunkt der Ausbildung ist die Vermittlung von praktischen Fertigkeiten. Der Lehrgang umfasst 120 Theoriestunden. Auf den theoretischen Teil folgt ein Praktikum in einer Pflegeeinrichtung. Der Vollzeit-Lehrgang läuft bis zum 22. Juni und wird von der Bundesagentur für Arbeit gefördert. Anmeldungen sowie weitere Informationen sind möglich im Bildungszentrum der Malteser unter Telefon 4274914 oder per E-Mail an bildungszentrum.bremen@malteser.org. **XKL**

HELGA-JANSEN-HAUS

Zwei Originale: Madda & Kede

Huchting. Die beiden Laudertaschen kommen wieder zum Kaffee: Madda & Kede, Rena Worm und Margret Rink tischen am Dienstag, 17. April, humorvolle Geschichten im Helga-Jansen-Haus, An der Schüttenriehe 8, auf. Die beiden urigen Frauentypen gehen auf die 1990 verstorbene Bremer Schriftstellerin Auro Halenza zurück. Der Eintritt kostet fünf Euro, inklusive Kaffeedeck. Anmeldungen unter Telefon 583375 oder Mail an bstg-huchting1@web.de. **RIK**

KONSUL-HACKFELD-HAUS

Vortrag über Kinesiologie

Bahnhoofsvorstadt. Der Biochemische Gesundheitsverein Bremen lädt für Dienstag, 17. April, um 19.30 Uhr zu einem Vortrag mit dem Titel „Müde und unkonzentriert?“ ein. Veranstaltungsort ist das Konsul-Hackfeld-Haus, Birkenstraße 34. Die Kinesiologin Karin Völskow zeigt während des Mitmach-Vortrags auch Bewegungsübungen aus der Kinesiologie, die Energie bringen und das Immunsystem stärken sollen. **XKN**

WESER
KURIER

Exklusiv

Hier sparen Sie mit Ihrer AboCard!

Apotheken

sk-Apotheke im Einkaufspark Duckwitz
Duckwitzstr. 55
28199 Bremen
Tel. 0421/ 5975680
Alle Artikel **3%**
Apotheken- u. verschreibungspflichtige Arzneimittel, Bücher u. weitere Rabatte ausgenommen.

Hohentor-Apotheke

Inh. Andreas Galperin
Langemarkstr. 183
28199 Bremen
Tel. 0421/ 8093212
Auf alle nicht apothekenpflichtigen Produkte **4%**

Jetzt exklusive Angebote sichern!
Abonnieren Sie bequem unter
Telefon 0421/36716677.

Autohäuser

Autohaus Schmidtke GmbH
Autorisierter Seat Servicepartner
Fritz-Thiele-Str. 23
28279 Bremen
www.seat-autohaus-schmidtke.de
bei Barzahlung und Ersatzteile aus Werkstattleistungen. **5%**
Löhne, Karosserie- bzw. Versicherungsschäden und Reifen ausgenommen.

Vielseitiges Vergnügen!
Als Abonnent exklusive Angebote sichern.

Autowerkstatt

Keyssler Behindertentechnik
Neuenländer Str. 91
28199 Bremen
Tel. 0421/ 53694-16
Behindertengerechte Fahrzeugumbauten für Selbstfahrer u. Beförderungsfahrzeuge, orthopädische Sitz u. Schwenksitze - auf Teile **4%**

Elektroinstallationen

Tangemann Elektrotechnik GmbH
Buntentorsteinweg 113
28201 Bremen
Tel. 0421/ 555500
Auf Elektroinstallationsmaterialien, Warmwassergeräte, elektr. Groß- u. Kleingeräte **10%**
Gewerbliche Kunden und Aktionspreise ausgenommen.

Fitness & Gesundheit

Regina Berghold Kosmetik & med. Fußpflege
Langemarkstr. 119/121
28199 Bremen
Tel. 0421/593540
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9-18 Uhr, nach Absprache Sa. u. Di./Do. bis 20 Uhr
Diabetikerbehandlung **3%**

Alle Partnerunternehmen auf einen Blick!
www.weser-kurier.de/abocard

Fitness/Tennis/Squash/ Golf

Tao Wing Tsun
Kampfkunst & Selbstverteidigung
Kornstr. 283
28201 Bremen
Tel. 0421/ 553643
www.tao-wing-tsun.de
Rabatt auf Monatsbeitrag **5%**

Fitness-Studio-Walden

Die Profis für Prävention-
Alfred-Faust-Str. 11
28277 Bremen
Tel. 0421/ 826118
Rückenschule- / Pilates-Kurse **5%**

Bequemer lesen, besser einkaufen!

Ein Abo bringt Ihnen viele exklusive Vorteile.

WESER
KURIER

Uhren/Schmuck

Uhren Jakes
Pappelstr. 96
28199 Bremen
Tel. 0421/ 3330230
Uhren und Schmuck **4%**

Werben Sie hier für Ihr Unternehmen!

Jetzt AboCard-Partner werden:
Telefon 0421/36364420



AboCard-Service

... für unsere Abonnenten:

0421/3671 - 6677

... für unsere Partner-Unternehmen und Inserenten:

Romina Jütting
Tel. 04 21 / 36 71 - 41 65
romina.juetting@weser-kurier.de

Torsten Tucharth
Tel. 04 21 / 36 71 - 48 60
torsten.tucharth@weser-kurier.de

Bunte Außenwand – quirliges Innenleben

Jugendwohngruppe Neustadt verschönert ihr Altbremer Haus mit selbstgestalteten Motiven

VON KARIN MÖRTEL

Neustadt. Jetzt ist es auch nach außen deutlich sichtbar: Im Haus an der Neustadtscontrescarpe 160 gibt es mehr zu entdecken als ein gewöhnliches Familienleben zwischen Schlafzimmer, Küche und guter Stube. Denn 160 bunt gestaltete Quadrate prägen neuerdings den Anblick des Altbremer Hauses, in dem zehn Jungen und Mädchen leben, die als Jugendwohngruppe zusammen erwachsen werden. Betreut werden sie von sechs Fachkräften der Jugendhilfeeinrichtung „Alten Eichen“, deren Symbol für geduldige Betrachter ebenfalls im Gewimmel der neu gestalteten Hauswand zu finden ist. Die zwei alten Eichen stehen symbolisch für die Stiftung, die für die jungen Bewohner verantwortlich ist. Es gibt sie bereits seit dem Jahr 1596, Anlass der Gründung war ein neues Waisenhaus für Bremen. Seitdem ist die Stiftung fester Bestandteil der sozialen Arbeit in der Hansestadt und ist seit 2011 unter dem Dach der diakonischen Jugendhilfe Bremen tätig.

„Wir machen kein Geheimnis daraus, dass wir ein Wohnprojekt sind“, sagt Mario Wedermann mit Blick auf den neuen Hingucker am Rande der Neustadtwallanlagen. Der Betreuer und einige seiner Kollegen sind ebenfalls gemeinsam mit den Jugendlichen aus dem Haus kreativ geworden, um die Wand zu verschönern. „Das war ausdrücklich ein Wunsch unserer Jugendlichen“, betont Arno Hensen, der als Erzieher ebenfalls im Team von Alten Eichen arbeitet. Zuvor sei die Wand häufig mit Sprühfarbe beschmiert worden. „Selbst einen Tag, nachdem ich die Wand frisch gestrichen hatte, das hat mich sehr geärgert“, so Wedermann.

Keine Angst vor Schmierereien

Nun hoffen alle Beteiligten, dass das farbenfrohe Gemeinschaftswerk in Sichtweite zur Straßenbahnhaltestelle vor der Hochschule von Schmierereien und Vandalen verschont bleibt. „Ich habe bisher nur gute Erfahrungen mit derartigen Projekten gemacht“, berichtet Barbara Junghans. Die freischaffende Künstlerin hat über einen Zeitraum von einem Jahr wöchentlich mit einzelnen Jugendlichen und Mitarbeitern des Hauses an den kleinen Quadraten gearbeitet. Spendengelder machten die Aktion möglich, deren respektables Ergebnis auch die Aufmerksamkeit der Neustädter an dieser zentralen Stelle weckt.

„Für manche war es zu Beginn befremdlich, sich gestalterisch auszuprobieren“, hat die Kunstpädagogin festgestellt. Doch of-



Betreuer mit ihren Kindern, beteiligte Jugendliche, ehemalige Bewohner und Unterstützer der Jugendwohngruppe feierten gemeinsam mit Künstlerin Barbara Junghans (vorne rechts) den neu gestalteten Hauseingang. FOTO: WALTER GERBRACHT

fenbar haben die Mädchen und Jungen schnell Gefallen an der Sprühtechnik gefunden und zahlreiche Ideen für Motive entwickelt. Ein Pandabär ist zu sehen, ein Fußball, das Peace-Zeichen und etliche weitere Hinweise auf das quirlige Innenleben des Hauses und die Interessen seiner jungen Bewohner.

Zehn Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren finden in der Einrichtung einen Platz und werden dort rund um die Uhr von einem Team aus Sozialpädagogen,

Erziehern, Sozialarbeitern und einer Hauswirtschaftlerin betreut. Die Gründe, warum es bei den eigenen Eltern nicht länger funktioniert hat, sind dabei unterschiedlich. „Meistens ist die Pubertät der Auslöser dafür, dass es Zuhause nicht mehr weitergeht“, sagt Hausleiterin Svantje Arndt. Die Tür stehe aber jederzeit offen, in die eigene Familie zurückzukehren. „Wer das nicht möchte oder kann, bekommt von uns das Handwerkszeug für ein selbstständiges Leben“, sagt Hensen. Ein Schwerpunkt der

Wohngruppe ist außerdem die Nachsorge für Kinder und Jugendliche, die zuvor in psychiatrischen Einrichtungen waren.

Wer neu ins Haus kommt, startet in einem kleinen Zimmer und kann je nach Fortschritt über Zwischenschritte bis in ein voll ausgestattetes Appartement im Haus umziehen, wo die Jugendlichen in einem behüteten Umfeld üben können, alleine klarzukommen. Das Wichtigste an ihrer Arbeit sei aber etwas ganz anderes, findet Wedermann: „Ohne Humor geht es nicht.“

Bunt gestaltete Wünsche von Kindern an Erwachsene

Fünftklässler der Albert-Einstein-Oberschule fassen ihre Ideen für eine bessere Welt in „Zines“ zusammen – zu sehen im Ortsamt

VON MARTIN ULRICH

Osterholz. „Dem Hass keine Chance – wie machen wir die Welt, damit sie uns gefällt?“ heißt ein Wettbewerb für Kinder und Jugendliche, den der Bremer Senat mit der Landeszentrale für politische Bildung ausgeschrieben hat. Lehrerin Elisabeth Goebel unterrichtet Deutsch, Gesellschaft und Politik an der Albert-Einstein-Oberschule. Als sie von dem Wettbewerb hörte, lud sie ihre Klasse 5b dazu ein, mitzumachen.

Die Schülerinnen und Schüler dieser inklusiven Klasse haben über das Thema nachgedacht und ihre Ideen in kleinen Heften zusammengefasst und dargelegt. Sie nennen sie ganz modern „Zine“. Der Begriff kommt aus den USA und beschreibt selbstverlegte Medien, die meist einen einzigen Autor haben. Die Ergebnisse der Kinder ermöglichen einen Einblick in ihre Weltsicht und ihre Wünsche an die Erwachsenen.

Hilfe kam von Lisa Winkelmann aus Seehausen, die an der Universität Bremen Deutsch auf Lehramt studiert. Sie hat die Klasse im Rahmen ihres Praxissemesters begleitet und den Kindern auch bei der Arbeit an ihren Heften unter die Arme gegriffen. Schon im Vorfeld hatte Ulrich Schlüter, der Leiter des Ortsamtes Osterholz, die Kinder ins Ortsamt eingeladen. Diese Wert-

schätzung hat die Schülerinnen und Schüler sehr motiviert. Die fertigen Zines werden nun im Sitzungssaal des Ortsamtes, Osterholzer Heerstraße 100, ausgestellt. Sie können während der allgemeinen Öffnungszeiten von 8 bis 14 Uhr angesehen werden.

Fünf Schülerinnen und Schüler wurden zur Präsentation ihrer Arbeiten noch einmal ins Ortsamt eingeladen und mit Limonade und Keksen bewirtet, als die Werke aufgehängt wurden. Die elfjährige Lea-Marie wohnt in Arbergen. Ihr Heft trägt den Titel „Das Land braucht Kinder“. Sie plädiert dafür, dass auch Kinder Bürgermeister werden können.

Kinder, sagt sie, seien klein, aber klug. Und: Kinder sollten mehr in Planungen eingebunden werden. Sie wünscht sich mehr Spielplätze und Kindergärten, mehr Platz für Kinder und weniger Platz für Autos. „Kinder sollten auch im Bundestag gehört werden, damit die Rechte der Kinder im ganzen Land ernst genommen werden“, findet Lea Marie.

Die elfjährige Melissa wohnt in der Gartenstadt Vahr und hat sich Gedanken über Freizeitangebote gemacht. Sie möchte bessere Fahrradwege, auf denen man gut fahren kann. Sie wünscht sich weitere Liegewiesen sowie mehr und bessere Spielgeräte auf Spielplätzen. Außerdem hätte sie gerne

Kinder- und Jugenddiscos für Mädchen und Jungen zwischen zehn und 15 Jahren. In die normalen Discos dürften ja nur Ältere. Das gefällt ihr nicht. Ulrich Schlüter schlägt vor, sie möge doch mal in den Jugendeinrichtungen in Osterholz nachfragen oder einfach ihre Lehrerin ansprechen. Vielleicht könne man ja außerhalb der Unterrichtszeiten auch in der Schule eine Jugenddisco veranstalten.

Natalie aus Osterholz, die bald elf wird, setzt sich für Tiere ein. Sie ist gegen Tierversuche für die Kosmetik-Industrie und wünscht sich, dass mehr Rücksicht auf Tiere genommen wird. Daher fordert sie mehr Hundewiesen. Ihr Titel lautet: „Tiere haben Rechte.“ Der zehnjährige Lars aus Osterholz hat den Titel „Weg mit dem Müll“ für sein Heft gewählt. Aus seiner Sicht liegt auf den Straßen und in den Seen zu viel Müll. Er möchte, dass mehr Müllsammler eingestellt werden, die diese Orte sauber halten. Er fordert mehr öffentliche Mülltonnen und will, dass weniger Plastik in die Meere gelangt.

Der elfjährige Hassan aus Osterholz hat sich das Thema „In der Schule zusammen leben“ ausgesucht. Er möchte, dass die Schulen renoviert werden, und er wünscht sich mehr Regeln. Er möchte, dass schon mittags Schulschluss ist, und das es mehr Stunden für Lieblingsfächer gibt. Sein Lieb-

lingsfach ist Mathematik. Lehrerin Elisabeth Goebel: „Besonders freut mich, dass auch Schüler, die sich sonst wenig zutrauen, ihre Hefte sehr zielstrebig und konsequent gestalten haben.“



Lars aus Osterholz möchte die Umwelt sauber halten. FOTO: PETRA STUBBE

Fernsehshow auf Theaterbühne

Schüler der Oberschule am Leibnizplatz thematisieren kritisch das Genre „Reality-TV“ als Amüsement auf Kosten anderer

VON JÖRG TEICHFISCHER

Alte Neustadt. Ein ganz besonderes Stück zeigen Schüler des 12. Jahrgangs der Oberschule am Leibnizplatz in der kommenden Woche. Sie thematisieren in der „Show des Lebens“ das Genre „Reality-TV“. Die drei Aufführungen werden im Theater am Leibnizplatz zu sehen sein.

23 Schüler haben die Theaterinszenierung im Rahmen ihres Leistungskurses erarbeitet. Seit September vergangenen Jahres haben die 17 bis 18-jährigen im Fach „Darstellendes Spiel“ über die Handlung diskutiert, Texte verfasst, szenische Ideen ausprobiert, weiterentwickelt und auch wieder verworfen. Fünf Schulstunden die Woche waren sie mit dem Stück beschäftigt.

Der theoretische Anteil, bestehend aus Inszenierungsanalyse und Schauspieltheorie, wurde dabei nicht vernachlässigt – schließlich müssen während des Schuljahres Klausuren im Bereich Theatertheorie geschrieben werden.

Das Ergebnis der vielen Arbeit: Ein Stück, in dem 14 „Kandidaten“ gezeigt werden, die nicht wissen, dass ihr Leben in einer Fernsehshow weltweit übertragen wird. „Das Publikum wird mit in die Aufführung

einbezogen und schaut von der Bühne aus in die künstliche Welt, in der die Teilnehmer der Show leben“, sagt Lehrerin Johanna Gragert. Eine der Inspirationsquellen für das Stück war der amerikanische Film „Die Tru-

man Show“ sowie Reality-Shows wie „Big Brother“.

„Hinter allem steht die philosophische Frage: Wie frei sind wir wirklich?“, sagt Gragert, die selbst in einem Theater-Zirkus-Projekt als Regisseurin und Schauspielerin tätig ist. Wie die Kandidaten auf der Bühne mache man sich Gedanken darüber, welche Faktoren das eigene Leben beeinflussen. Die jungen Darsteller wollen außerdem thematisieren, inwieweit bei Reality-Shows die Menschlichkeit auf der Strecke bleibt.

Das Private wird öffentlich gemacht – diesen Trend stellt Gragert nicht nur bei ihren Schülern fest, wenn sie sich auf Plattformen im Internet austauschen und dabei viel von sich preisgeben. Im Stück wird die Idee der medialen (Selbst-) Inszenierung des Privatlebens auf die Spitze getrieben und kritisch hinterfragt.

Die einstündige Vorführung findet am 17. April um 19 Uhr und am 18. und 19. April um 10 Uhr statt. Eine Kartenbestellung ist möglich unter Telefon 500333.

Die Proben des Leistungskurses zu dem Stück „die Show des Lebens“ sind in der heißen Phase. Die Aufführungen finden zwischen dem 17. und 19. April im Theater am Leibnizplatz statt. FOTO: SCHEITZ



Kostenloser Rat für Verbraucher

Bürgerhaus Obervieland

VON ULRIKE TROUE

Kattenturm. „Ich kenne meine Rechte“ – so etwas in der Art hört man häufig, aber manchmal ist „Recht haben“ nicht das Gleiche wie „Recht bekommen“. Doch an wen kann man sich ganz unverbindlich wenden? Muss ich gleich versichert sein? Eine kostenlose Verbraucherrechtsberatung, durchgeführt von einem erfahrenen Rechtsanwalt, gibt es ab Dienstag, 17. April, im Bürgerhaus Gemeinschaftszentrum Obervieland (BGO) an der Alfred-Faust-Straße 4. Ermöglicht wird dies für die Bürger und Bürgerinnen des Quartiers durch die Unterstützung der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Über eine große Vielfalt von Themen können sich Verbraucher hier jeden Dienstag von 16 Uhr bis 18 Uhr beraten lassen. „Wir haben schon jahrelang für eine dezentrale Rechtsberatung gekämpft und freuen uns nun, dass wir dieses in Obervieland anbieten können“, so Stefan Markus, Geschäftsführer des BGO. Egal, ob Fragen zum Mietrecht, der Altersvorsorge, zu Versicherungen, genauso wie Fragen zu Verträgen von Handy-, Telefon- und Internetanbietern – die Rechtsberatung kann helfen, den richtigen Weg einzuschlagen. Zumindest könne es eine Entscheidungshilfe sein, ob man denn nun wirklich einen Anwalt einschalten sollte, denn häufig würden gerade Bürgerinnen und Bürger aus Kattenturm die vermeintlichen Kosten für eine Rechtsberatung scheuen, so Markus.

Eine Terminvereinbarung ist nicht nötig, allerdings muss mit Wartezeiten gerechnet werden für die fachliche Beratung. Informationen erteilt Stefan Markus unter info@bgo-bremen.de oder telefonisch unter 824030.

Groteske Revue und Improvisation

Theater und Jazz in der Schwankhalle

Buntentor. Vier Schauspieler und eine Pianistin spielen das Leben des polnischen Regisseurs Cezary Tomaszewski als groteske Revue nach: „Cezary goes to War“ wird am Mittwoch, 18. April, sowie Freitag, 20. April, jeweils 20 Uhr, in der Schwankhalle, Buntentorsteinweg 112/116, aufgeführt. Mit bisigem Humor verhandelt der Abend Männlichkeitsbilder und den Zugriff der Staatspolitik auf den Körper. Die Aufführung findet in polnischer Sprache mit deutschen Übertiteln statt.

Das Motto der diesjährigen „Jazzahead Clubnight“ ist „Polski Kombinowac“, was „polnische Improvisation“ bedeutet. Die Jazz-Nacht findet am Sonnabend, 21. April, 21.30 Uhr, statt. Drei Teile stehen auf dem Programm: Der polnische Gitarrist Raphael Roginski eröffnet den Abend mit einem Solo, gefolgt vom Warschauer Quartett Łoskot, dessen Name Poltern und Krachen bedeutet und damit die Frechheit und Energie ihrer Musik beschreibt. Abschließend spielt das neue Duo um den Hamburger Musiker Felix Kubin und den Warschauer Schlagzeuger Hubert Zemler warme, tanzbare Rhythmen und elektronische Sequenzen. Der Eintritt richtet sich nach einem solidarischen Preissystem, wobei man unter Preiskategorien auswählen kann, die zwischen sieben, zehn und 14 Euro liegen. Inhaber des Bremen Passes zahlen drei Euro. Tickets gibt es unter Telefon 5208070 sowie per E-Mail unter kbb@schwankhalle.de. XÖH

A 281: Falschen Stichtag genannt

Obervieland/Neustadt. Jeder, der durch den Lückenschluss der Stadtautobahn 281 im Bremer Süden betroffen ist, kann noch bis zum 8. Juni Einwendungen gegen die „schalltechnische Untersuchung zum Gesamtlärm – im Nahbereich um die Bundesautobahn 281, Bauabschnitt 2/2“ schriftlich einreichen oder zu Protokoll geben. Dies ist beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, Referat 53 – Anhörungsbehörde – Contrescarpe 72, möglich. Oder auch nach vorheriger telefonischer Anmeldung in den Ortsämtern Obervieland, Gorsemannstraße 26 (36135318) oder 3613518) und Neustadt, Neustadtscontrescarpe 44 (3618173) oder 36116024). Einwendungen müssen den geltend gemachten Belang und das Maß seiner Beeinträchtigung erkennen lassen, teilt die Baubehörde mit. In unserer Ausgabe von Donnerstag hatten wir irrtümlicherweise den 8. Mai als Stichtag genannt, diesen Fehler bitten wir zu entschuldigen. KMÖ

Rätselraten am Neustädter Deich

Alte Neustadt. Am Neustädter Deich bahnen sich Blumen ihren Weg aus dem Deich. Die Mitglieder der Bürgerinitiative (BI) Platanen am Deich lesen einen Schriftzug: SOS. Aber die Botschaft dahinter ist nach ihrer Ansicht nur undeutlich zu erkennen. Was könnte sie bedeuten? Wer eine Idee hat, kann eine E-Mail an bi-platanen-am-deich@online.de schicken. Unter den Absendern der richtigen Antwort wird ein Räselpreis in Höhe von 50 Euro verlost. RIK

Zerbrechliches Glück

Im Bürgerpark verenden Kröten

Bürgerpark. Die Krötenwanderung ist in vollem Gang – und fordert an verkehrsreichen Überwegen gewohnt viele Opfer. Ein beliebtes Ziel der Amphibien sind die Seen im Bürgerpark, darunter auch der Hollersee. Ute Hörnlein, die jüngst als Spaziergängerin entlang der Zufahrt zum Parkhotel unterwegs war, ist diese Erkenntnis in schlechter Erinnerung geblieben. „Ich war völlig entsetzt über die unzähligen plattgefahrenen Tiere“, erzählt die Vegesackerin. „So etwas darf in einem Bremer Aushängeschild wie dem Bürgerpark meiner Meinung nach nicht einfach hingenommen werden.“

Sie erwarte daher, dass entsprechende Krötenschutzzäune entlang der betroffenen Wege im gesamten Bürgerpark aufgestellt werden, die den Tieren vor Rad- und Autoreifen Schutz bieten. Dass Maßnahmen dieser Art kosten- und zeitaufwendig seien, sei ihr bewusst. „Aber das sollten die Tiere doch wohl wert sein“, findet sie.

Aus Sicht des Naturschutzbunds (NABU) wären nächtliche Absperrungen der Hauptwanderwegen eine geeignete Maßnahme, um die Tiere besser vor potenziell tödlichen Fahrradreifen zu schützen, teilt Geschäftsführer Sönke Hofmann auf Nachfrage mit.

Für Parkdirektor Tim Großmann stellt dieser Vorschlag allerdings keine ernst zunehmende Option dar. „Darüber kann ich ehrlich gesagt nur den Kopf schütteln“, sagt er. „Wie soll das in der Praxis bei der Vielzahl an Wegen funktionieren – mit Flatterband?“ Dadurch werde sich ein nächtlicher Bremer Radfahrer schwerlich davon abhalten lassen, durch den Bürgerpark zu fahren, prognostiziert er.

Bestand nicht gefährdet

Dass derzeit so viele Tiere unter die Reifen kommen, bedauere er ebenfalls, betont Großmann. Um Abhilfe zu schaffen, fehle es ihm allerdings an personeller und finanzieller Ausstattung. „Wenn der Bestand im Park akut gefährdet wäre, müssten wir uns natürlich über konkrete Maßnahmen Gedanken machen“, erklärt er. Davon könne allerdings im Moment absolut keine Rede sein. „Im Bürgerpark leben mehrere Tausend Tiere“, sagt er. Das zeige sich unter anderem, wenn er nach Dienstschluss über den Betriebshof gehe. „Da muss man sich sogar als Fußgänger sehr in Acht nehmen, um nicht auf eine der vielen Kröten zu treten“, sagt er.

Einen Anstieg überfahrener Tiere zu den vergangenen Jahren kann der Parkdirektor ebenfalls nicht feststellen. Er könne aber nachvollziehen, dass der Anblick während dieser Tage Parkbesucher verstöre. „Wir können den Kröten am Hollersee zumindest damit helfen, ihre Holztreppen instand zu halten“, sagt er. Da es sich um ein künstliches Gewässer mit Betonumfassung handele, kämen die Tiere zwar hinein, aber ohne Hilfe nicht wieder heraus, erzählt Großmann.

Martin Rode, Geschäftsführer des Bremer Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND) schätzt die Situation im Bürgerpark ähnlich ein wie der Parkdirektor. „Es ist natürlich außerordentlich schade um jedes Tier, das zu Tode kommt“, betont auch er. Die Population sei aber so stabil, dass sie dadurch nicht gefährdet werde. Das sehe an anderer Stelle durchaus bedrohlicher aus – beispielsweise im Bereich Kuhgrabensee und Hollerland. Rode: „Dort werden jeden Tag mehrere Hundert Tiere totgefahren.“ BRM



Krötenpaar auf der Durchreise. FOTO: SCHEITZ

STADTTEIL-KURIER



Ihre Lokalredaktion:
Ulrike Troue
Tel. 36 71 37 25

Monika Felsing 36 71 37 15
Kornelia Hattermann 36 71 37 20
Detlev Scheil 36 71 37 10
Marion Schwake 36 71 37 80
Thomas Walbröhl 36 71 35 05

Fax 36 71 37 91
E-Mail stadtteilkuriere@weser-kurier.de

Medienberatung und Verkauf:

Romina Jütting Tel. 36 71 41 65
Fax 36 71 41 71
romina.juetting@weser-kurier.de

Torsten Tucharth Tel. 36 71 48 60
Fax 36 71 41 71
torsten.tucharth@weser-kurier.de

„Ich bin erst Anfang ranzig“

Ehemalige Volksschüler der Schule am Buntentorsteinweg trafen sich nach 70 Jahren im „Grollander Krug“ wieder

VON JÖRN HILDEBRANDT

Grolland / Neustadt. „Der Einsatz des Rohrstocks war eine Selbstverständlichkeit. Und eine Lehrerin schnappte sich die Hand eines ungehorsamen Schülers, um mit ihren Fingern die Haut zu verdrehen, was furchtbar wehtat“, erinnert sich Marita Hensel, die zusammen mit Klaus Düerkop ein Klassentreffen der besonderen Art organisiert hat.

Es waren 42 Kinder, die im Jahre 1948 in der Schule am Buntentorsteinweg eingeschult wurden. 70 Jahre später kommen immerhin noch 15 davon wieder im „Grollander Krug“ zusammen, um ihr Wiedersehen zu feiern. Die Schule heißt heute Grundschule statt wie früher Volksschule – Nicht die einzige Veränderung, denn auch die Art und Weise, wie das Lehrpersonal mit den Kindern umgeht, hat sich grundlegend gewandelt.

„Mittlerweile sind alle der ehemaligen Schüler Ende 70, einige auch schon 80 Jahre alt, und erstaunliche viele sind in Bremen und Umgebung geblieben, nur wenige hat es bis weiter weg, zum Beispiel nach Bayern, verschlagen“, sagt Klaus Düerkop. Manche Mitschüler seien mittlerweile auch verstorben, einige auch „verschütt“ gegangen“, wie er es nennt: „Keiner von uns weiß, was aus ihnen geworden ist.“

Schon beim gemeinsamen Mittagessen kamen Erinnerungen an die Schulzeit auf, wie an den Klassenlehrer Heinrich Tewes, „der war streng, aber bei dem haben wir auch viel gelernt“, sagt Klaus Düerkop, „der schrieb jedes Mal die ganze Tafel voll.“ Aber Hauptthemen der Gespräche waren zum einen die Gesundheit der heute hoch betagten Teilnehmer, „aber auch, wie lange man denn nun schon verheiratet ist – im Extremfall seit 52 Jahren“, sagt Düerkop.

Nicht alle haben ein derart turbulentes und mit vielen Wohnortwechseln verbundenes Leben hinter sich wie Schauspieler, Sänger, Regisseur und Choreograf Wolfgang Krautwig, geboren 1939, der eine Karriere als Solotänzer machte, von Bremen nach Nürnberg ging, aber auch in Wuppertal und Wiesbaden tätig war, um Ballett-Theater oder Opernballetts zu leiten. Schließlich stieg er auf Schauspiel um und wurde sogar Operettenkomiker. Er erinnert sich besonders gern an die Freilichtaufführung von „Dracula“, in der er mit dem bekannten Schauspieler Uwe Ochsenknecht zusammen spielte.

Erinnerungen an Kindheit

Weit sesshafter verlief das Leben des Mitorganisators des Klassentreffens, Klaus Düerkop, der die meiste Zeit in der Neustadt verbracht hat, heute aber im Steintor wohnt. „Als wir 1948 eingeschult wurden, ging es wirtschaftlich in Deutschland wieder aufwärts“, erinnert sich Düerkop, der damals im Kleingartengebiet Julishöhe bei seinen Großeltern wohnte. „Täglich kam der Milchmann bei uns vorbei, der uns nicht nur mit Milch, sondern auch mit Kuchen und Brot versorgt hat“, sagt der ehemalige Neustädter. Nach Kriegsende habe es in der Umgebung wieder mehrere Krämergeschäfte und zwei Frisöre gegeben, nachdem der Stadtteil im Krieg stark zerstört worden sei.

Bis heute ist Düerkop Vorsitzender des Kleingartenvereins Julishöhe, der mit zahlreichen anderen auf und um den Stadtteil herum dafür sorgt, dass dieser Teil von Bremen sein grünes Gesicht bewahrt. „Die



Gemeinsam blickten die ehemaligen Klassenkameraden zurück auf ihre Kindheit und Schulzeit.

FOTOS: WALTER GERBRACHT

Julishöhe ist nach Ausbaggerungen der Weser auf dem anfallenden Schlick und Schlamm entstanden“, sagt er, „und die Holzhäuser wurden durch die sogenannten Kaisehäuser aus Stein ersetzt.“ Der ehemalige Bürgermeister von Bremen, Wilhelm Kaisen, erlaubte aufgrund der Wohnungsnot nach dem Krieg den Bau von dauerhaften Wohnungen in Parzellengebieten. Klaus Düerkop selbst hat bis in die 1960er-Jahre im Kleingartengebiet der Julishöhe gewohnt, weil es in seinem Elternhaus zu wenig Wohnraum für ihn gab, „und von dort bin ich auch in die Schule gegangen. Erst

im Jahre 1962, beim Umzug in die Kornstraße 160, bekam ich ein eigenes Zimmer.“

Ein Kleingarten diente in den 1950er und 60er Jahren noch weitgehend der Selbstversorgung, denn der Wohlstand stellte sich erst allmählich ein. Nach einer Lehre im Schreibwaren-Großhandel, Tätigkeiten bei der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“, bei Atlas Electronic und der Bundeswehr fand Düerkop 1966 bei den Stadtwerken die Arbeit, der er bis zu seiner Pensionierung die Treue hielt. „Dort war ich im Außendienst tätig und machte vor allem Kundenberatung zu Strom, Gas und Wasser, das

machte richtig Spaß“, sagt er. Doch durch seine Leidenschaft für den Sport kam Klaus Düerkop groß heraus: „Ich war einer der bekanntesten Leichtathleten Bremens“, sagt er nicht ohne Stolz. Deutscher Meister über 200 und 400 Meter. „Als Sportler bin ich viel in der Welt herumgekommen, bis nach Südafrika.“ Bis heute betreibt Klaus Düerkop seine Parzelle auf der Julishöhe, denn die Gartenarbeit halte ihn fit und er halte sich gern im Grünen auf, „auch wenn der Autoverkehr schlimm geworden und die Straße wegen der vielen Löcher in schlechtem Zustand ist.“

Bei einigen Teilnehmern hat das Alter offenbar nur äußerlich Spuren hinterlassen, wie der inzwischen weiß gewordene Prädikatschwan von Schauspieler Wolfgang Krautwig: „Ich bin erst Anfang ranzig“, sagt er, der es sich nicht nehmen lässt, vor den ehemaligen Klassenkameraden Sketche und Gedichte, unter anderem von Heinz Erhardt, zu rezitieren, die mit Humor auch das Lebensende auf die Schippe nehmen: „Die alten Zähne wurden schlecht, und man begann, sie auszureißen, die neuen kamen gerade recht, um mit ihnen ins Gras zu beißen.“

Das nächste Klassentreffen der Schüler vom Buntentorsteinweg ist bereits geplant und soll am 5. April 2019, wiederum im „Grollander Krug“, Emslandstraße 30, stattfinden.



Artig sitzen die Mädchen und Jungen Ende der 1940-er Jahre still für das gemeinsame Klassenfoto am Buntentorsteinweg.

Von quallendurchsichtig bis yachtclubbunt

Schüler erforschten die Farben des Meeres – Schau im Hafnuseum

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Überseestadt/Rablnghausen. „Wir haben in das Spektroskop geschaut und festgestellt, welche Farben das Licht hat“, erklärt der neunjährige Yusuf. Und die achtjährige Elanur hat mit ihren Mitschülern der Klasse 3a der Grundschule am Halmerweg untersucht, wie das Wasser aus dem Hafen aussieht. „Zuerst haben wir gedacht, dass das Wasser braun oder grau sei, doch dann haben wir gesehen, dass es beinahe durchsichtig ist.“

Die Frage „Wie blau ist das Meer?“ passt also für dieses Kooperationsprojekt zwischen dem Hafnuseum Speicher XI und dem auf dem Teerhof angesiedelten Kindermuseum „kek“. Unterstützung kommt obendrein auch vom Verein „Bremer Schuloffensive 2000“. Die Idee dahinter: Schulkinder beschäftigen sich unter anderem mit Experimenten zur Farbwahrnehmung und bekommen die Gelegenheit, sich in Künstlerwerkstätten auszuprobieren.

Eine weitere Schulklasse, die 4b der Grundschule Rablnghausen, nahm in einem zweiten Projekt „Von Schiffen, Kapitänen und Weserlotens“ die Weser in den Fokus. Die Ergebnisse beider Projekte sind jetzt im Hafnuseum zu sehen.

Insgesamt fünf Mal haben sich die Kinder im Hafnuseum getroffen, um zu forschen und zu experimentieren. „Wir möchten die Seefahrt und das Meer über einen kreativen Zugang erschließen“, erklärt Anne Schweisfurth die Ziele des Projekts. Nach Angaben der Kuratorin des Hafnatoriums hat das Vorhaben bereits im Februar begonnen. Nach der Erforschung von Wasser und Häfen zu Beginn, haben die Kinder anschließend Bildern gemalt oder Gedichte geschrieben.

Auch den Bremer Fluss haben sich die Schülerinnen und Schüler näher angeschaut. „Wir haben mit Seilen die Weser gelegt“, sagt der acht Jahre alte Yahya. An das dicke „Weser-Seil“ haben sie dann mehrere kleine Seile gelegt, um die Nebenarme und

die kleineren Flüsse, die in die Weser münden, darzustellen. „Und am Ende fließt alles in die Nordsee.“

An einem anderen Tag haben sie sich der Arbeit im Hafen gewidmet und beim Transportieren eines großen Kaffeesacks mit einer Karre festgestellt, dass Hafnarbeit ganz schön schwer sein konnte. Ein „Meeresalphabet“ haben die Schülerinnen und Schüler auch erdacht. Den verschiedenen Farben zugeordnet, die das Meer auch haben kann, ergab sich nicht nur „Ostseeegrün“ oder „Robbengrau“, sondern auch „Pinguinschwarzweiß“, „Quallendurchsichtig“ und „Yachtclubbunt“. Ein echter Kapitän in Uniform „hat uns gezeigt, wie man Knoten macht“, sagt Elanur. „Und erzählt, dass er einen Hai gesehen hat.“

„Die Kinder sollen sich mit Bremen als Hafenstadt auseinandersetzen“, erläutert Schweisfurth die Intention des Projekts. Interessant war für die Kuratorin, dass alle Kinder ausdrücklich Gedichte schreiben wollten.

Kreativität mit künstlerischen Möglichkeiten Raum geben, Sprachkompetenz und naturwissenschaftliches Wissen fördern und dazu auch noch lernen, wie eine Ausstellung gemacht wird: „Und anschließend sind sie nicht mehr museumsscheu. Sie übertreten mit dem Projekt eine Schwelle.“

Die Ausstellungen „Von Schiffen, Kapitänen und Weserlotens“ und „Wie blau ist das Meer?“ ist bis Sonntag, 6. Mai, im Hafnatorium Speicher XI, Am Speicher XI 1, zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr, für Schulklassen ist der Eintritt auf Anfrage bereits ab 9 Uhr möglich. Die Ausstellung der Grundschüler kostet keinen Eintritt. Wer sich jedoch auch noch das Hafnatorium ansehen möchte, zahlt fünf, ermäßigt 3,50 Euro.



Für sie ist ein Museum fortan ein Ort, vor dem sie keine Scheu haben müssen: Die Grundschulkinder präsentieren im Hafnatorium ihre Ergebnisse des Projektes „Wie blau ist das Meer?“ FOTO: SCHEITZ

THEATER BREMEN

Zwei Chöre führen Rossini auf

Bremen. Der Chor des Theater Bremen unter Leitung von Alice Mereggaglia kommt mit der „Petite Messe solennelle“ von Gioacchino Rossini in Bremens Kirchen. In fünf Konzerten sind der Theaterchor und die jeweiligen Kirchenchöre zu hören: am Mittwoch, 18. April, 20 Uhr, in der Kirche Unser Lieben Frauen, Unser Lieben Frauen Kirchof 27-29, am Donnerstag, 26. April, 20 Uhr, in der Nikolaikirche Oslebshausen, Ritterhuder Heerstraße 1-3, am Donnerstag, 10. Mai, 20 Uhr, in der Kulturkirche St. Stephani, Stephanikirchof 8, am Sonntag, 20. Mai, 20 Uhr, in der Kirche Blockdiek, Günther-Hafemann-Straße 44, sowie am Mittwoch, 30. Mai, 20 Uhr, in St. Georg, Kirchhuchtinger Landstraße 26. XÖH

BREMER DOM

Donnerstagsmotette

Altstadt. Die Donnerstagsmotette im Dom steht am Donnerstag, 19. April, 19 Uhr, unter dem musikalischen Motto „Gregorianik in evangelischer Tradition“. Zu hören sind Werke von Carl Philipp Emanuel Bach, Friedrich Wilhelm Zachow und Motetten von Felix Mendelssohn Bartholdy. Mit dabei sind der Kammerchor am Bremer Dom, Jenny Westman, Violine, und Stephan Leuthold, Continuo. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. XÖH

BERUFSINFORMATIONSZENTRUM

Infos zu Fluglotsen-Ausbildung

Bahnhofsvorstadt. Infos über den Beruf des Fluglotsen und die Ausbildung dazu gibt es am Donnerstag, 19. April, um 16.30 Uhr im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit (Biz), Doventorsteinweg 44. Die Veranstaltung richtet sich an Abiturienten/Abiturientinnen und Interessierte mit Bachelor-Abschluss. Der Eintritt ist frei. XIK



Was wird dem Untersuchungshäftling Josef K. vorgeworfen?

Willkürliche Verhaftungen gibt es in vielen Ländern der Welt. Da reicht ein Blick in die Berichte von Amnesty International. Warum aber ist Josef K. am Morgen seines 30. Geburtstages in

Polizeigewahrsam gekommen? Das ist die Frage aller Fragen in dem Romanfragment „Der Prozess“ von Franz Kafka. „Mensch, Puppe!“ in der Schildstraße bringt den Stoff als Mischung aus Figu-

rentheater und Schauspiel am Sonnabend, 21. April, und Freitag, 27. April, um 20 Uhr auf die Bühne. Karten für 16,50, ermäßigt 12,50 Euro, sind unter der Telefonnummer 79478292 erhältlich. Es

spielen Jeannette Luft (links), Leo Mosler und Claudia Spörri. Philip Stemann führt Regie, Anna Siegröt hat das Stück ausgearbeitet, Matthias Entrup die Musik geschrieben. TEXT: MF/FOTO: KURZFELD

Kurze Wege für Klimaschutz

Veranstaltung in der Hochschule

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Alte Neustadt. Unter dem Motto „Kurze Wege für den Klimaschutz“ ruft das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit in diesem Jahr erneut Kommunen, Vereine, Genossenschaften und Religionsgemeinschaften dazu auf, Förderungen für Nachbarschafts- und Quartiersprojekte für verhaltensorientierten Klimaschutz zu beantragen. Von den „Kurzen Wegen“ haben im Land Bremen bereits zahlreiche Initiativen profitiert, und es sollen noch mehr werden.

Damit die vielen engagierten Akteure in Bremen und Bremerhaven möglichst zahlreich und weitgehend von den attraktiven Fördermöglichkeiten profitieren, veranstalten die gemeinnützige Klimaschutzagentur energiekonsens und der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr am Mittwoch, 18. April, von 16.30 bis 18.30 Uhr eine Informationsveranstaltung für interessierte Vereine, Initiativen und Organisationen in der Hochschule Bremen, Neustadtwall 30. Außerdem soll es ein flankierendes Beratungsangebot als Hilfestellung für die in der Antragstellung oftmals unerfahrenen Vereine geben.

Zu Beginn wird Umweltstaatsrat Ronny Meyer die Bedeutung verhaltensorientierter Klimaschutzmaßnahmen und nachbarschaftlicher Initiativen politisch einordnen. Bremer Akteure stellen ihre bereits geförderten Projekte vor, und eine Expertin des „Service & Kompetenz Zentrums Kommunaler Klimaschutz“ aus Berlin wird einen Überblick über das Förderangebot geben. Auch wird das flankierende Beratungs- und Unterstützungsangebot präsentiert, das energiekonsens und der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr anbieten.

Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist unter www.energiekonsens.de/kurze-wege erwünscht.

Was heißt kulturelle Identität?

Steintor. Aussagen wie „Der Islam gehört nicht zu Deutschland“ oder „Wer sich seiner Leitkultur sicher ist, ist stark“ begegnen uns fast täglich und lösen bei vielen Menschen Gefühle von Angst und Unsicherheit aus. Der Begriff „Kultur“ ist dabei zentral. Der Kreisverband der Grünen Bremen-Mitte/Östliche Vorstadt lädt für Donnerstag, 19. April, 19 Uhr, ins Alte Fundamt, Auf der Kühlen 1a, zu einem Vortrag über dieses Thema ein. Unter dem Titel „Kulturelle Identität“ referiert Christoph Fantini, Lektor im Arbeitsbereich „Interkulturelle Bildung“ an der Bremer Universität. In Vorlesungen und Seminaren mit dem Fokus auf interkulturelle Kompetenz bereitet Fantini Lehramtsstudenten auf die Praxis vor und stellt Fragen nach der „kulturellen Identität“ und „kulturellen Selbstverortung“. Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit zur Diskussion. XÖH

Kammermusikalischer Barjazz

Bahnhofsvorstadt. Der Rock-Klassiker „Smoke on the water“ wurde nicht von Deep Purple geschrieben, und Lieder wie „Help“ oder „Norwegian Wood“ stammen nicht von den Beatles. Viele der größten Hits der vergangenen Jahrzehnte wurden schon in den 20er- und 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts von dem fast vergessenen amerikanischen Sänger und Komponisten Terry Mono komponiert. Am Sonntag, 22. April, bietet das Swissôtel Bremen, Hillmannplatz 20, von 11 Uhr bis 14 Uhr, mit „Unplugged Brunch“ ein Live-Konzert zu einem exquisiten Brunch. Melanie Germain, Gesang, Ulrich Wißmann, Gitarre, und Corinna Ludzuweit, Percussion, erinnern an Terry Mono. Der Eintritt inklusive Brunch und Konzert kostet 29 Euro, Kinder bis vier Jahre frei, bis zwölf Jahre 14,50 Euro. Weitere Informationen unter der Bremer Telefonnummer 620116. XÖH

Gebärdensprache für alle

Neugierige haben bei inklusivem Festival erste Worte mit ihren Händen erlernt

VON EDWIN PLATT

Ostertor. Doris Geist hatte ins Café „noon“ am Bremer Theater eingeladen. Ein gutes Dutzend Gäste kam, und Doris Geist sagte kein Wort. Sie ist gehörlos und wollte Besuchern des internationalen Festivals für inklusive Tanzkunst (Eigenartig), die Gelegenheit geben, von einer persönlich Betroffenen die Grundlagen der Gebärdensprache zu erlernen.

Gekommen waren hörende und gehörlose Menschen, sie saßen durcheinander am langen Tisch. Doris Geist gestikuliert und unterhielt sich mit jenen, denen Gebärdensprache durch den Alltag hilft. Hörende waren vom Gespräch zunächst ausgeschlossen – so geht es sonst den Gehörlosen. Dann kreiste ein Stapel Papier in der Runde, und jeder nahm sich ein Fingeralphabet. Puh, fünf Seiten und schon auf der ersten die Buchstaben A bis P. Nein, so nüchtern, wie gerade befürchtet, sollte es nicht werden. Das A ist die geballte Faust, wobei der Daumen an der Seite aufliegt. B ist die flache Hand, in der der Daumen liegt, C ist einfach, weil die Hand zu einem C geformt wird.

Die Fingerübungen waren nicht schwer, und fast konnten die Teilnehmer schon die Worte lesen, die Doris Geist elegant mit zügigen Bewegungen ihrer Hände formte. Auch die Bestellungen waren nicht schwer. Geist zeigte es mit einer ausladenden Bewegung, die genau dann erstarrte, als sie auf eine Orangenlimo zeigte. Kaffee? Eine Hand zum Gefäß geformt, die andere rührt darüber, fertig.

Nun sollten die Gäste Sätze zeigen. Doris Geist hielt einen Zettel hoch mit der Frage: „Wie geht es dir?“. Zettel und Kugelschreiber, um zu antworten, hatten die Gäste nicht. „Zusammenfassen“ riet Geist, das Wort hochhaltend, um die Ratlosen auf die Spur zu bringen. Ein Fragezeichen, erklärte sie, das sind Zeige- und Mittelfinger gekrümmt.

Einige mögliche Zeichen für Antworten kennt man. Bilden Daumen und Zeigefinger einen Kreis, ist alles in Ordnung. Eine Hand ausschütteln, das heißt schlecht. Wer sich an die Augen fasst, signalisiert Müdigkeit, und wer sich die Brust kratzt, verweist auf Kranksein.

Ähnlich simpel ist es, Fortbewegungen anzuzeigen. Mit Fingern zwei parallele Spuren ziehen, symbolisiert die Straßenbahn, gekreuzte Zeigefinger signalisieren das X von Taxi. Mit zwei Fingern trippeln – das bedeutet zu Fuß, ein Lenkrad drehen, heißt Auto, und einen Lenker fassen, bedeutet Fahrrad.

Stummer Stammtisch

Nach kaum einer Stunde war um Doris Geist herum ein stummer Stammtisch entstanden, an dem sich alle gleichzeitig unterhielten. Außenstehende konnten kaum noch unterscheiden, wer auf Gebärdensprache angewiesen ist und wer ein Handy nutzen könnte, statt eine Whats-App zu schicken.

Günther Grollitsch vom Festivalteam bedauerte: „Ich kann das leider nicht. Doris

Geists Fähigkeiten sind wichtig für unser inklusives Tanzbar-Projekt, auch wegen der Körperhaltung“. Er berichtete von sechs Mitarbeitern bei „Tanzbar“, die vom Amt für Bildung und Teilhabe gefördert wurden, aber immer nur Projektförderungen für höchstens drei Jahre bekämen. „Selbst die Projektleitungen laufen im Wesentlichen auf ehrenamtlicher Arbeit.“

Doris Geist erklärte inzwischen zusammengesetzte Wörter wie Schuhcreme, die durch Zeigen auf die Schuhe und Reiben auf der Wange kommuniziert werden. Die eigenen Haare anfassen und an der Wange reiben – das bedeutet Haarcreme. Sonnencreme war an dem Tag auch einfach. Lustig wird es beim Hühnerei. Geist schlug mit den Ellenbogen, griff nach hinten und holte, angedeutet durch Daumen unten und Zeigefinger oben, ein unsichtbares Ei hervor.

Erst jetzt bemerkten die anderen Gäste im Café, dass die Runde um Doris Geist etwas ganz Besonderes unternimmt. Erst war es auffällig ruhig, doch nun schlugen alle gleichzeitig mit den Ellenbogen und lachten. Besser geht Inklusion kaum.



Günther Grollitsch (links) vom Team des internationalen Festivals für inklusive Theaterkunst bewundert die schnellen Lernfortschritte der Teilnehmer. FOTO: GERBRACHT

Grüne fordern Treffen des Bauträgers mit Anwohnern

Gutachter verlangt – Behörde soll Nachbarn unterstützen und dafür Sorge tragen, weitere Schäden zu verhindern

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Fesenfeld. Risse in den Wänden, abgesackte Treppen, Türen, die nicht mehr schließen: Die Nachbarhäuser der Baustelle Fesenfeld 87 bis 89 haben massive Schäden. Nach dem Bericht des Stadtteil-Kuriers vom 9. April hat sich unter anderem Robert Bücking, der frühere Ortsamtsleiter und jetzige baupolitische Sprecher der Grünen, ein Bild von der Situation gemacht.

„Die Grünen-Fraktion fordert den Bauträger Tektum Holding auf, unverzüglich ein Treffen mit den betroffenen Anwohnerinnen und Anwohnern anzuberaumen“, heißt es in der Pressemitteilung, die die Grünen anschließend verbreitet haben. „Zugleich erwartet die Fraktion, dass ein unabhängiger Gutachter auf Kosten des Bauträgers die Schäden aufnimmt und die Ursachen feststellt.“

Mindestens bis zur Klärung der Ursachen dürfe in Baulücken von geschlossenen Siedlungszeilen mit Altbremer Häusern der Bau von Tiefgaragen nicht mehr genehmigt werden. „Die Ursache für die Schäden sind offenkundig die Arbeiten an der Gründung des Bauvorhabens“, sagt Robert Bücking. „Wir fordern Herrn Renkwitz, den Eigentümer der Firma Tektum, auf, sich unverzüglich und persönlich mit den betroffenen Eigentümerinnen und Eigentümern der Nachbarhäuser zusammzusetzen. Unverzüglich heißt in diesem Fall: besser heute als morgen.“

Die Bauschäden setzten sich fort, und es sei durch nichts zu rechtfertigen, dass der Bauherr nicht sofort alles technisch Mögliche unternommen habe, um die Nachbarhäuser zu schützen. „Und es ist unerträglich, dass er mit den betroffenen Nachbarn nicht sofort das Gespräch gesucht hat.“ Ein

unabhängiger Gutachter, der mit Einverständnis der Nachbarn ausgewählt werden sollte, müsse mit der Aufnahme der Schäden und der Untersuchung der Ursachen beginnen. „Und selbstverständlich muss die Tektum Holding dafür die Kosten übernehmen.“ Auch Bausenator Joachim Lohse sei inzwischen im Fesenfeld gewesen. Laut Baubehörde sollen auch schon Statiker auf der Baustelle gewesen sein. Bisher hatte sich die Baubehörde noch nicht in der Sache äußern wollen.

Derweil machen sich weitere Anlieger Sorgen. „Ich bin erschüttert, sprachlos und ohnmächtig“, sagt Claudia Becker, die in der Nähe in der Feldstraße wohnt. „Wir haben alle unsere Altbremer Häuser wieder schön gemacht: Gärten, Fassaden, Türen. Und dann geht man durchs Fesenfeld und sieht, dass da ein altes Haus regelrecht hingerichtet wird.“



Die Baustelle im Fesenfeld ruft nun auch die Grünen auf den Plan. FOTO: WALTER GERBRACHT

STAATSARCHIV

Heimatpreis wird verliehen

Altstadt. Der Bremer Heimatpreis der Witttheit zu Bremen wird am Dienstag, 17. April, um 17 Uhr im Staatsarchiv am Kennedy-Platz verliehen. Den Preis erhalten zu gleichen Teilen Jessica Pannier für ihre Arbeit „Heinrich Lagerhausen, Stadtbaumeister in Bremerhaven-Lehe (1892-1924)“ und Henri Hoer für „Die Putzfragmente des ersten Steindomes in Bremen im Spiegel der karolingischen Malerei Nordwestdeutschlands“. Der Schüler David Kust erhält einen Preis für „Die russisch-orthodoxe Kirche in Bremen“. Einen Buchpreis und eine lobende Erwähnung finden der Geschichtskreis Sebaldsbrück für die Publikation „Sebaldsbrück – einst und jetzt“ und Gerwin Möller für „Grollander Geschichte(n). Zur Entstehung und Entwicklung einer Bremer Gartenstadtsiedlung“. Der Eintritt ist frei. XHO

ADFC-RADSTATION

Kursstart für Fahrradschule

Bahnhofsvorstadt. Für den ersten Fahrradsicherheitskursus des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) am Donnerstag, 19. April, von 17 bis 20 Uhr an der ADFC-Radstation am Hauptbahnhof sind noch freie Plätze verfügbar. Von April bis Oktober haben Interessierte jeden Monat die Möglichkeit, entweder an einem zweiwöchigen Radfahrerkursus (je drei Stunden pro Tag) oder einem eintägigen Fahrradsicherheitstraining teilzunehmen. An den angebotenen Kursen können Menschen aller Altersgruppen teilnehmen und ihr Wissen erweitern. Eine Anmeldung erfolgt unter fahrradschule@adfc-bremen.de. Weitere Informationen zur ADFC-Fahrradschule und den Terminen sind unter www.adfc-bremen.de/fahrradschule erhältlich. XHO

SENIORENBÜRO BREMEN

Freie Plätze bei Tagesfahrten

Bahnhofsvorstadt. Das Seniorenbüro Bremen, Breitenweg 1A, hat für seine Tagesfahrten noch freie Plätze anzubieten. Am Mittwoch, 9. Mai, geht es zu einem „Maischollenessen“ nach Neuaharlingersiel. Bei einer Stadtführung lernen die Teilnehmer die 1000 Jahre alte Stadt Jever kennen. Am Donnerstag, 17. Mai, erfahren Interessierte auf dem Spargelhof Winkelmann in Rheaden/Tonnenheide etwas über den Anbau von Spargel und essen gemeinsam zu Mittag. Eine Moorbahnfahrt mit Informationen über das Torfstechen schließt sich an. Anmeldungen und nähere Informationen sind im Seniorenbüro Bremen montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr sowie unter Telefon 320549 möglich. XKL

INSTITUT FRANÇAIS

Künstlerspuren in Frankreich

Ostertor. Erneut gibt es im Institut Français Bremen, Contrescarpe 19, bei der Vortragsreihe mit dem Kunstwissenschaftler Detlef Stein die Gelegenheit, den Spuren von Künstlern wie Pablo Picasso, Vincent van Gogh und Paula Modersohn-Becker in Frankreich zu folgen. So werden am Mittwoch, 18. April, ab 19 Uhr die Wirkungsstätten von Vincent van Gogh in der Provence unter die Lupe genommen. Eine Anmeldung ist erforderlich unter kultur.bremen@institutfrancais.de. Der Eintritt kostet sieben Euro, ermäßigt fünf Euro. XKL

Es wird wieder wild

Line-Ups für Horn-to-be-wild-Festival

VON MAREN BRANDSTÄTTER

Horn-Lehe. Der Vorverkauf läuft, und das tut er gut. Auch wenn aktuell noch nicht alle Bands für das Horn-to-be-wild-Festivals (HTBW) am 11. August veröffentlicht sind, gehen die Karten für die vierte Auflage im Rhododendronpark bereits gut weg. Wer sich frühzeitig für einen Besuch des Festivals entscheidet, kann nicht nur Geld sparen, er kann auch sichergehen, dass er ein Ticket abbekommt. Immerhin hatten die Helfer am Einlass vor zwei Jahren diverse Musikfans wieder nach Hause schicken müssen, da das Besucher-Limit erreicht war, erinnert HTBW-Sprecherin Rebecka Gödecke. In diesem Jahr werde dieses Limit von 1500 im Vorjahr noch mal um 200 bis 300 Besucher erhöht, berichtet sie. „Das steht noch nicht ganz genau fest.“

Fest stehen dafür schon die sieben Bands, die das Organisationsteam für den 11. August verpflichtet hat. Ganz in der Tradition großer Festival-Vorbilder werden die Namen bis Ende April allerdings nur häppchenweise publik gemacht. Vier Namen sind aktuell bekannt. „Damit erhoffen wir uns vor allem eine hohe Reichweite durch häufige Klicks in den sozialen Netzwerken“, erklärt Gödecke.

Indie-Pop aus Hamburg

Mit In Ivory hat das Team fünf Musiker aus Hamburg verpflichtet, die energiegeladenen Alternative-Rock mit Electro-Pop-Einflüssen und deutschen Texten auf die Bühne bringen. Roast Apple stehen für frischen, tanzbaren und ehrlichen Indie-Pop aus Hamburg. Passepartout liefern am 11. August deutsch-französischen HipHop, Rap, Soul, Jazz und Rock 'n Roll. Bei aller Tiefgründigkeit nehmen die Großstadtcamper sich nicht allzu ernst und trotz selbst ernanntem VIP-Status selber auf die Schippe. Konfeddi ordnen sich selbst musikalisch irgendwo zwischen Grünkohl und TwoDoor Cinema Club ein. Die fünf Jungs aus Bremen kombinieren tanzbare Beats mit viel Gitarre und einer Portion Synthese zu deutschsprachigem Indie-Pop.

Wie immer läuft das HTBW auch 2018 unter einem speziellen Motto. Nach „Geflüchteten“ und „Familienfreundlichkeit“ in den beiden vergangenen Jahren liegt der Fokus diesmal auf Nachhaltigkeit. „Das Thema liegt uns sehr am Herzen“, sagt Rebecka Gödecke. „Aus unserer Sicht wird Nachhaltigkeit in allen Formen immer relevanter für die Gesellschaft.“ Die Finanzplanung des HTBW gestaltet sich in diesem Jahr vergleichsweise entspannt für die Organisatoren vom Jugendkulturverein Horn. „Unsere Kosten werden sich in etwa auf 22.000 Euro belaufen“, berichtete Milan Husfeldt jetzt dem Horn-Leher Jugendbeirat. Knapp die Hälfte davon könne der Verein mit einem Überschuss von 10.000 Euro aus dem Vorjahr abdecken. Neben diversen Sponsoren tritt in diesem Jahr erstmals auch der Jugendbeirat in Erscheinung, der das Festival nach einstimmigem Beschluss mit 1500 Euro aus seinem Budget unterstützen wird. Damit bleibt dem jungen Gremium für 2018 ein Restbetrag von 3500 Euro für Jugendprojekte im Stadtteil.

Einlass zum HTBW-Festival ist am 11. August ab 14 Uhr. Aus Rücksicht auf die Anwohner endet das Event um 22 Uhr. Wer das Team bei den Vorbereitungen oder auf dem Festivalgelände unterstützen will, kann unter www.hornobewild-festival.de Kontakt mit den Organisatoren aufnehmen.

Polizist und Bienenfreund

Früherer Vorsitzender des Imkervereins hat seine Autobiografie vorgelegt

VON DETLEV SCHEIL

Oberneuland/Altstadt. Fast 80 Jahre und kein bisschen leise: Dieter Rudolph nimmt in seiner erschienenen Autobiografie „Bremer Bulle und Bienen. Ein Rückblick auf acht Jahrzehnte“ kein Blatt vor den Mund. Der Oberneuländer sieht in der Politik und bei der Polizei, in deren Dienst er lange Jahre bis 1997 stand, so einiges kritisch. Die Große Koalition bewertet er als einen Bärendienst an der Demokratie. Das sei „50 Prozent weniger Demokratie“, schreibt Rudolph. Verärgert trat er nach 50-jähriger Mitgliedschaft aus der SPD aus, als sich 2013 die Elefantenhochzeit in Berlin anbahnte.

In Bremen bekannt ist Dieter Rudolph vor allem als unermüdlicher Lobbyist der Bienen und Stimme der Imker. 32 Jahre lang stand er an der Spitze des Imkervereins Bremen von 1875. Nicht zuletzt dank seines engagierten ehrenamtlichen Wirkens als Vorsitzender erlebte der Imkerverein einen Aufschwung, sodass er auf mehr als 200 Mitglieder wuchs. Im Buch berichtet Dieter Rudolph auch, wie es unter glücklichen Umständen zum Bau und zur Erweiterung des Lehr- und Schaubienenstandes des Imkervereins auf dem Lür-Kropp-Hof in Oberneuland kam und wer sich dabei verdient gemacht hat. Auf dieses Vereinsdomizil ist Rudolph weiterhin stolz, das mit seinen historischen Schaukästen teils einem Bienenmuseum gleicht und mit seinem „grünen Klassenzimmer“ als außerschulischer Lernort offiziell Anerkennung gefunden hat.

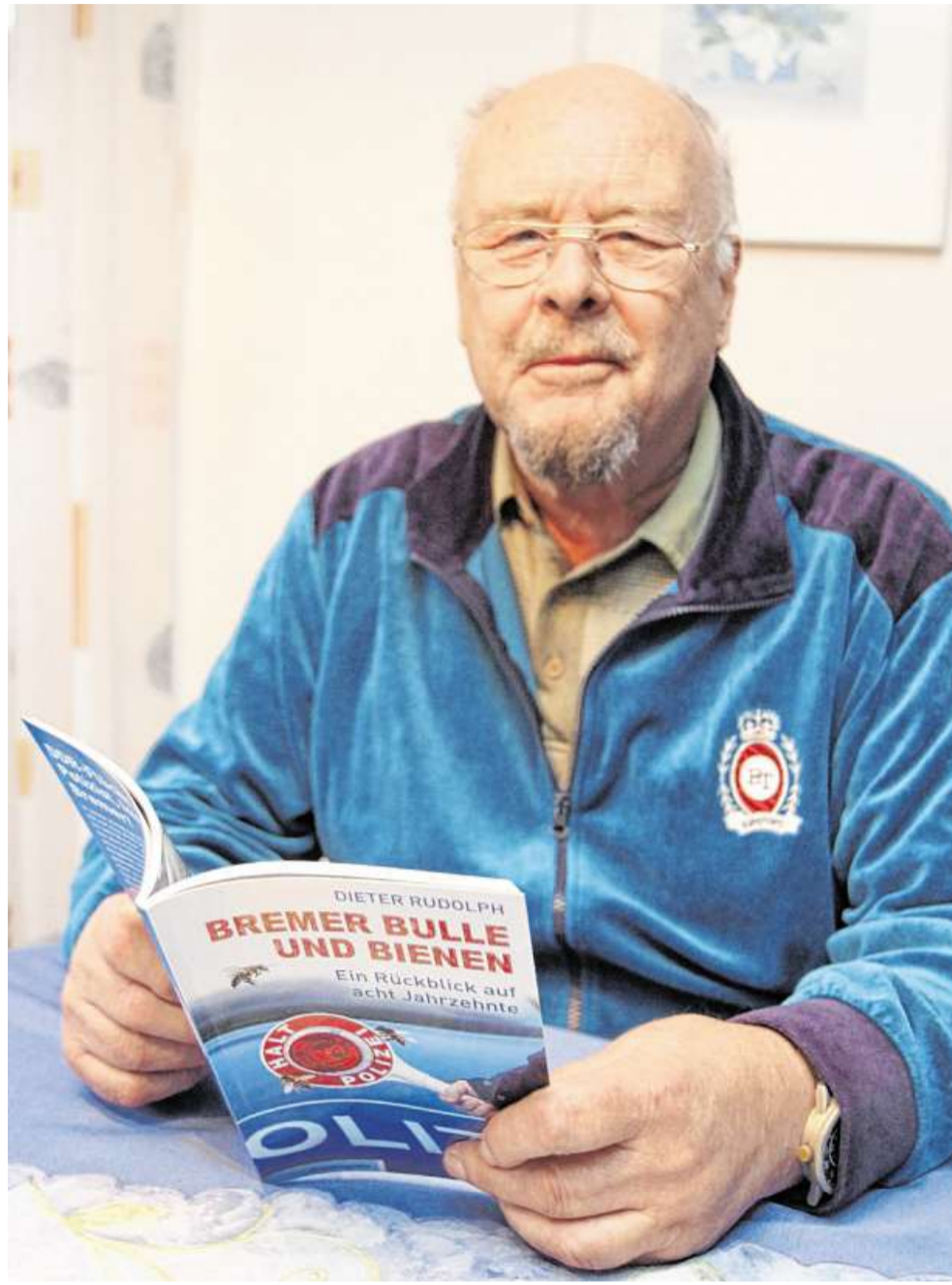
Erinnerungen und Anekdoten

Die Liebe zu den Bienen hatte für den Pastorensohn aus der ländlich geprägten Uckermark zu DDR-Zeiten während der Schulzeit begonnen. Sein Lehrer besaß Bienenvölker, und der zehnjährige Dieter half ihm im Sommer bei der Imkerei. Einige Jahre später sorgte der Vater dafür, dass der erst 14-jährige Dieter lange vor dem Mauerbau 1963 von der DDR nach Westdeutschland übersiedelte. Der Vater wollte es so, weil dem Pastorensohn in der DDR höchstwahrscheinlich höhere Bildung verwehrt geblieben wäre. Die restliche Familie floh eininhalb Jahre später im Herbst 1954 in den Westen. Der Junge war eine ganze Zeit lang weitgehend auf sich allein gestellt, auch wenn er Unterstützung von Verwandten bekam.

Nach dem Erwerb der mittleren Reife hatte der junge Dieter Rudolph nicht mehr so recht den Antrieb zum Lernen für das Abitur und ein Studium. Stattdessen ging er in den Polizeidienst und rückte 1957 in die Kaserne der Bereitschaftspolizei in Berlin-Moabit ein. Anfang der 1960er-Jahre wechselte er als



Seinen Polizeidienst begann Dieter Rudolph im Jahr 1957 bei der Bereitschaftspolizei in Berlin-Moabit. FOTO: FR



In seiner Autobiografie blickt Dieter Rudolph auf sein Leben als Pastorensohn, Polizist, Imker und Bremer zurück. FOTO: PETRA STUBBE

junger Polizist nach Bremen. Stationen waren unter anderem ebenfalls die Bereitschaftspolizei, die Wache in der Vahr und das Polizeipräsidium Am Wall. Dieter Rudolph erinnert in seinem Buch an einige an die Nieren gehende Einsätze wie etwa beim Flugzeugabsturz mit 46 Toten im Januar 1966 in der Nähe des Bremer Flughafens. Aber auch einige lustige Anekdoten aus seiner Dienstzeit gibt er preis. Kritik übt er unter anderem an dem Besoldungssystem und dem Beförderungssystem zu seiner Zeit.

Ehe er in der Spitze des Imkervereins aktiv wurde, engagierte sich der damalige Blockdieker ehrenamtlich im Sport: Er war 1968 Mitgründer des Sportvereins Blockdiek und wurde mit 30 Jahren gleich zum Vorsitzenden gewählt. Die Imkerei hatte bei ihm nach den Anfängen in der Schülerzeit geraume Zeit Pause. Erst Anfang der 80er-Jahre entdeckte er die Bienen sozusagen neu – und wurde 1983 zum Vorsitzenden des Imkervereins Bremen von 1875 gewählt. Schon in der Dienstzeit als Polizeibeamter, besonders aber nach seiner Pensionierung 1997, opferte er viel Zeit für die Bienen und die Imkerei. Einer der Höhepunkte in sei-

ner Zeit als Vorsitzender war der Deutsche Imkertag, der anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Bremer Vereins im Jahr 2000 in der Hansestadt ausgerichtet wurde.

Zuletzt hatte sich Dieter Rudolph sehr für das Projekt „Knastrgewächse“ eingesetzt, das Gefangene der JVA Oslebshausen erfolgreich an die Imkerei heranzuführen. All das schildert Rudolph in anschaulicher Weise mit seiner „authentischen Scharfzüngigkeit“, die auch auf dem Buchumschlag angekündigt wird. Abgerundet wird das Buch mit einer „Kleinen Einführung in die Imkerei“ und „Tipps für die Bienenhaltung“ als Anhang. Dort gibt Dieter Rudolph wichtige Erfahrungen aus seiner langjährigen Imkerei weiter. Er könnte damit durchaus weitere Bremer auf den Geschmack bringen.

Das Buch „Bremer Bulle und Bienen“ von Dieter Rudolph ist im Bremer Kellner-Verlag erschienen, hat 88 Seiten und kostet 12,90 Euro. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Bremer Buchpremiere“ wird es am Mittwoch, 18. April, um 18 Uhr in der Kriminalbibliothek der Zentralbibliothek, Am Wall 201, vorgestellt. Der Eintritt ist frei.

Goldenes Zeitalter in der Kunsthalle

Veranstaltungen im April

Altstadt. Die Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, lädt Jugendliche ab 16 Jahren für Dienstag, 17. April, 19 bis 20.30 Uhr, wieder zum offenen Atelier „Kunstköpfe“ mit Clara Kayser. Der Atelierkurs „Papierwelten“ für Kinder ab sechs Jahren läuft noch bis zum 20. Juni jeweils mittwochs von 16.30 bis 18 Uhr. Nähere Infos und Anmeldungen für die beiden Veranstaltungen unter www.kunsthalle-bremen.de/kalender.

In der Reihe „Kunst und Kino“ zeigt die Schauburg, Vor dem Steintor 114, passend zur aktuellen Kunsthallen-Ausstellung mit niederländischen Gemälden des Goldenen Zeitalters, am Mittwoch, 18. April, 18.30 Uhr, den Film „Das Mädchen mit dem Perlenohr“ (2003) mit Scarlett Johansson und Colin Firth. Es gibt eine Einführung von Christien Melzer. Die Kunsthalle lädt für Sonntag, 22. April, 11.30 bis 12.15 Uhr, zum Ausstellungsgespräch im Rahmen der Ausstellung „Tulpen, Tabak, Heringsfang. Niederländische Malerei des Goldenen Zeitalters“. Zu Gast ist Hans-Dieter Lampe vom Bremer Tabak-Collegium. Auch die beiden nächsten „Kunstpauzen“ am 19. und am 26. April, jeweils 13 Uhr, befassen sich thematisch mit der Ausstellung. Am Dienstag, 24. April, 19 bis 20 Uhr, gibt es einen Vortrag zur Ausstellung. Auch bei der Veranstaltung „Kunst mit Kind“ für Eltern, Großeltern und Babysitter geht es am Dienstag, 24. April, 11 bis 11.45 Uhr um Tulpen, Tabak und Heringsfang. Der Kunstworkshop für Kinder „Kekse, Kunst und Limonade“ läuft am Sonntag, 28. April, 12 bis 15 Uhr.

Öffentliche Führungen durch die Sammlung der Kunsthalle stehen am Sonntag, 22., und am Sonntag, 29. April, jeweils ab 15 Uhr auf dem Programm. Infos und Anmeldungen unter www.kunsthalle-bremen.de/kalender.

Die Jazzclub-Night mit „KY Organic“ gastiert am Sonnabend, 21. April, 18.30 bis 19.15 Uhr und 21.45 bis 22.30 Uhr in der Kunsthalle. Clubnight-Tickets sind an der Kunsthallen-Kasse und unter www.jazzclub-ahead.de erhältlich. XKN

RESTAURANT FEINES 1783

Zeit individuell anpassen

Altstadt. Berufliche und private Aufgaben erfordern ein gutes Zeitmanagement. Wie dies aussehen könnte, erfahren Interessierte am Mittwoch, 18. April, um 19.30 Uhr bei einer Veranstaltung des BPW Germany Clubs Bremen im Restaurant Feines 1783, Marktplatz 13. Referentin Yvette Teiken stellt hierbei die Methode „Getting Things Done“ von David Allen vor. Bereits ab 18.30 Uhr besteht die Möglichkeit bei einem gemeinsamen Essen, das extra bezahlt werden muss, Kontakte zu knüpfen. Die Teilnahme kostet 15 Euro, Studenten zahlen zehn Euro. Um Anmeldung wird gebeten unter www.bpw-bremen.de. XKL

INSTITUT FRANÇAIS

Die 68er-Jahre in Amerika

Ostertor. In diesem Jahr wird viel über die 68er-Jahre gesprochen. Im dritten Teil der 68er-Reihe schaut Otto Kallscheuer, Philosoph und Politikwissenschaftler, nach Amerika. Die Diskussion mit ihm ist am Donnerstag, 19. April, um 19 Uhr im Institut Français, Contrescarpe 19. Veranstalter sind der Hannah Arendt Preis für politisches Denken, die Heinrich Böll Stiftung sowie das Institut Français Bremen. XOH

WESER KURIER



WESER-KURIER als E-Paper!

Wenn Sie den WESER-KURIER als E-Paper abonnieren, können Sie ihn an jedem Ort via Internet lesen. Drucken, speichern und versenden Sie Artikel, Bilder oder Anzeigen.

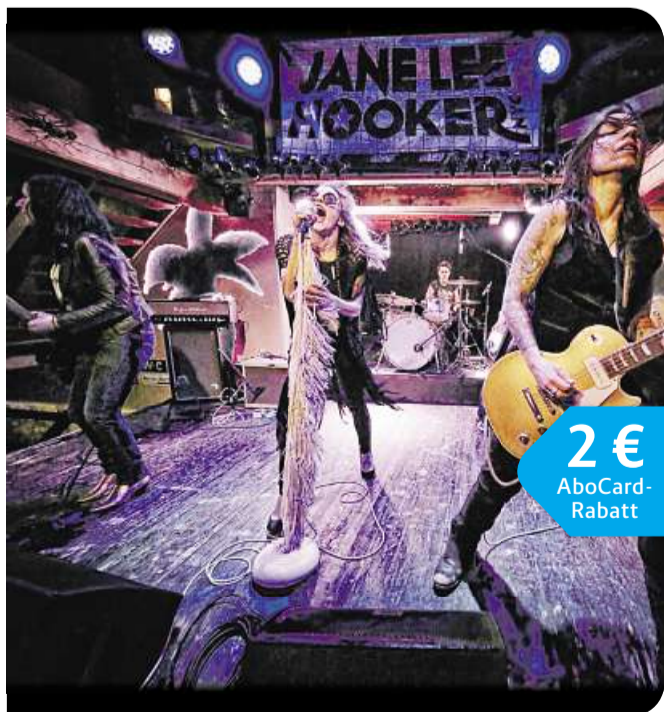
Für Abonnenten:
5,10 €/Monat

Normalpreis:
24,40 €/Monat

Wir beraten Sie gern unter
Telefon: 04 21/36 71 66 99
Bestellmöglichkeit im Internet
unter weser-kurier.de

WESER KURIER

präsentiert



Jane Lee Hooker

Einlass: 20 Uhr
Mi. 18.04.2018, 21 Uhr
Tower Musikclub

nordwest-ticket.de (0421) 36 36 36
Pressehaus und regionale Zeitungshäuser

Nordwest TICKET

WESER KURIER

präsentiert



And the Golden Choir

Mit neuem Album und Band auf Tour
Do. 26.04.2018
Lila Eule Bremen

nordwest-ticket.de (0421) 36 36 36
Pressehaus und regionale Zeitungshäuser

Nordwest TICKET

WESER KURIER

präsentiert



Nick & June

Mi. 02.05.2018, 20 Uhr
Karton Bremen

nordwest-ticket.de (0421) 36 36 36
Pressehaus und regionale Zeitungshäuser

Nordwest TICKET

AboCard-Rabatt sichern!

2 € AboCard-Rabatt

2 € AboCard-Rabatt



Gewerbeschau am 22.04.2018 von 11-17 Uhr in der Sporthalle Kästnerstraße 35

www.werbegemeinschaft-habenhausen-arsten.de



Die Gewerbeschau in der Sporthalle in der Kästnerstraße 35 bietet den Besuchern die Gelegenheit, mit Unternehmern ins Gespräch zu kommen.

FOTOS (8): FR

Unternehmer in der Sporthalle

Gewerbeschau: 20 Firmen präsentieren ihre Leistungen auf der Messe für Haus und Freizeit

Wer sich die Leistungen, die Gewerbetreibende in Habenhausen und Arsten anbieten, einmal in Ruhe ansehen möchte, sollte die Gewerbeschau der Werbegemeinschaft Habenhausen-Arsten am Sonntag, 22. April, besuchen. 20 Firmen stellen sich und ihre Arbeit von 11 bis 17 Uhr in der Sporthalle in der Kästnerstraße 35 vor. Die Werbegemeinschaft stellte bereits im vergangenen Jahr eine Leistungsschau auf die Beine. An dieser beteiligten sich acht Mitgliedsunternehmen. „Es war gut besucht, und das Interesse der Kunden war erkennbar“, sagt Kai Schulz. Der Sanitär- und Heizungsunternehmer bildet zusammen mit dem Versicherungsvertreter Giuseppe Carrera die Projektleitung der diesjährigen Gewerbeschau, die deutlich größer werden soll als die Premiere. Dafür haben die Veranstalter die Ausstellungsfläche deutlich erweitert. Im vergangenen Jahr belegten

die Aussteller nur ein Drittel der Fläche, nun steht die gesamte Sporthalle für Informationsstände der Firmen zur Verfügung. Auch im Außenbereich finden Highlights statt: Ein Kran zieht die Besucher in einer Gondel gen Himmel, ein mobiler Soccerplatz lädt zum Fußballspielen, und auch am Tischkicker lässt es sich wetteifern. Kinderschminken, eine Hüpfburg und ein Angebot zum sogenannten Upcycling von alten Dingen runden das Angebot ab. Zudem wird ein Borgward-Einsatzfahrzeug der Polizei zu sehen sein.

Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Aber im Mittelpunkt stehen die Fachgespräche zwischen Kunden und Geschäftsführern sowie dem Fachpersonal. Die Mitgliedsunternehmen organisieren Sonderaktionen an ihren Ständen und präsentieren ihre Arbeit und ihre Angebote. Unter dem Motto „Messe für Haus und Freizeit“ sind rund 60 Prozent aller Mitglieder der Werbegemeinschaft auf der Gewerbeschau vertreten. Darunter sind die Mitglieder Architekt Aghassi, Arster Freizeitgestaltung,

Uwe Haßelmann Baugeschäft, Dachdecker Dadegeo, Die Feldblume, Fußpflege Georgy, Malereibetrieb Zieris, Malereibetrieb Pierach, Optiker Heinrich, Raumausstatter Drewes & Klätte, Hotel-Restaurant Zum Werdersee, Schreibwaren Fischers Lädchen, Schreibwaren Reeh, Spielwaren ThokuToys, Tischlerei Fuhrmann, ÖVB-Versicherungen Giuseppe Carrera, Warneke & Schulz Bad & Heizung, Weinhandel Mönkeberg und Werbetechnik b-signs. Zudem sind der ATSV Habenhausen, der WESER-KURIER, Hechter & Twachtman Immobilien, die Polizei Bremen sowie die Kinder- und Jugendfarm dabei. Mit Anzeigen, Flyern, Plakaten und Großwerbetafeln macht die Werbegemeinschaft die Veranstaltung derzeit bekannt. „Je nach Interesse könnte die Gewerbeschau jährlich durchgeführt werden“, plant Schulz bereits weiter.

Engagement für den Stadtteil

Nicht nur Angebote für Kunden, sondern auch Unterstützung für die Jugend im Stadtteil – das zeichnet die Werbegemeinschaft Habenhausen-Arsten aus. Im vergangenen Jahr erhielten unter anderem der ATSV Habenhausen, der Fußballverein Habenhausen, die örtliche Evangelische Kirchengemeinde, der TuS Komet Arsten sowie die Kinder- und Jugendfarm finanzielle Zuwendungen von der Werbegemeinschaft.

HECHLER & TWACHTMANN
Schwachhauser Heerstr. 18, Bremen
Tel. 0421 / 95 70 08 20
www.hechler-twachtmann.de

Arster Freizeitgestaltung e.V.
Arster Heerstr. 35-37 • 28279 Bremen
Telefon: 0421-69 62 06 75
E-Mail: arsterfreizeit@aol.com

Schalich ELEKTROTECHNIK
Inh. Helmut Schalich - Elektroinstallateurmeister
Tel. 04 21 83 24 20 • Mobil 01 72 42 14 57 • Fax 04 21 83 46 11
schalich.elektrotechnik-online.de • Holzdammer 110 • 28279 Bremen

Altbauanierung
Reparaturen, Fliesenarbeiten
Um-, An- und Neubau
Uwe Haßelmann
Inh. Oliver Schulz - Baugeschäft GmbH
28279 Bremen • Friedrich-Engels-Straße 5
Telefon 04 21 / 83 19 55 • Fax 04 21 / 83 45 72

Verbandsfrei Habenhausen
Bunnsackerweg 28 • 28279 Bremen
Telefon 04 21 / 83 15 73

DADEGO Bedachung
Fritz-Thiele-Str. 2 • 28279 Bremen • Fon 0421/83692-0

PLANUNGSBÜRO AGHASSI
Projektierung - Planung - Energetische Sanierung
Dipl.-Ing. Architekt
0421/333 10 33 • 0172 / 605 83 66
E-Mail: planungsbuero-aghassi@cweitel.net

GEBÄUDEREINIGUNG UHRNER
MEISTERBETRIEB
Fontanstr. 29, 28279 Bremen
Tel. 04 21 - 83 12 65, Mobil 01 72 - 4 21 82 99

Praxis für physikalische Therapie
Habenhauser Dorfstraße 2
28279 Bremen • Fax 0421-93 51 04

ELEKTRO OELCKERS
Elektro Oelckers GmbH & Co. KG
Ziegelbrennerstraße 10 • 28279 Bremen
Tel. 04 21 / 83 18 22 • www.elektro-oelckers.de

Der Fresenbullen
Ihr Wesertreff
Inh. Stefan Fahrenholz
Telefon 04 21 / 55 13 95 • Fax: 04 21 / 55 13 95

ALBRECHT DÜRER APOTHEKE
Apothekerin Christiane Lutter, Ohsenstr. 4,
28279 Bremen-Habenhausen, Tel.: 0421 / 83 20 50

DIE FELDBLUME
Floristik/Dekoration
Telefon 0421-89844344 • www.diefeldblume.de

RASCH
Qualität und Frische aus Meisterhand
Holzdamm 145 • 28279 Bremen
T 0421-83 1981

PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE
MARGO KOSCHADE
Fritz-Thiele-Straße 13 • 28279 Bremen
Telefon: 0421/8357283
www.physiotherapie-koschade.de

ehlers sanitärtechnik
28279 Bremen • Staustr. 27 • Tel. 04 21 / 83 19 42

LOTTO Fischers Lädchen
Inhaberin Brigitte Steinacker
Holzdamm 153 • 28279 Bremen
Telefon 830 58 81

ThokuToys
Thoran Küsel
Hermann-Holms-Str. 4 • 28279 Bremen • Tel. 0421 878 49 866
E-Mail: info@thokutoys.de • www.thokutoys.de



Bei der Premiere im vergangenen Jahr umfasste die Gewerbeschau nur einen Teil der Sporthalle, für dieses Jahr haben die Veranstalter die Ausstellungsfläche deutlich erweitert.

IHR OPTIKER HEINRICH
Arsterdamm 150 • 28279 Bremen • Telefon 82 44 22

Helmut Mönkeberg
Josef-Böhm Str. 1 • 28279 Bremen
Telefon (0421) 82 60 09

Malermester Rainer Zieris
Würtjen 26 • 28279 Bremen • Tel.: 04 21/82 86 866

JENS FUHRMANN
Tischlerei & Innenausbau
Holzdamm 49 • D-28279 Bremen
Fon 04 21 / 83 12 24 • Fax 04 21 / 478 67 46
Mobil 01 72 / 44 28 815 • fuhrmann-innenausbau@online.de

Mobile Fußpflege Angela Georgy
Bertolt-Brecht-Weg 17 • 28279 Bremen
Tel. 0421/543991 • Mobil 0151/19078611
Fax 0421/8398761
E-Mail: angela.uhl@hotmail.de

Drewes & Klätte
Raumausstattung
Habenhauser Landstr. 257
28279 Bremen
Tel. 04 21/83 96 90
Fax 04 21/83 95 04
E-Mail: info@drewes-klatte.de
www.drewes-klatte.de

PC-Service D. Klein
0421 8398333
Die Notfall-Nummer 0421 420 76 36

ÖVB Vertretung Giuseppe Carrera
Arsterdamm 73 a • 28277 Bremen
Tel. 0421 876664 Fax 0421 875445
giuseppe.carrera@ovb.de

b-signs
AUSSENWERBUNG • BESCHRIFFUNG • AUTOLASTUNG
Max - Epen - 100 • 1 • 28293 Bremen • Tel. 52 89 03 78
www.b-signs.de

Malermeister Rainer Zieris
28279 Bremen • HOLZDAMM 172
44 11 95 • Fax 44 11 57
BUERO@RIECKERKE-MALERMEISTER.DE

ARSTERDAMM APOTHEKE
Apothekerin Christiane Lutter e. Kfr.
Arsterdamm 136 • 28279 Bremen
Tel. 04 21 - 82 55 77 • Fax 0421-8301802
info@arsterdamm-apotheke.de

Goldschmiedewerkstatt Hoops
Joachim Hoops GmbH
Habenhauser Dorfstraße 5 • 04 21 / 83 27 27

PIERACH MALEREIBETRIEB
04 21.878 59 65 • www.pierach.com

Birgit Reeh
Ohsenstr. 6 - 28279 Bremen
Tel.: 0421 / 83 699 28

BALKAN-HÜTTE
Jugoslavisches Restaurant
Landauer Weg 31 • 28279 Bremen
Telefon (04 21) 83 31 35

0421-83 22 00
limousinenservicebremen.de

Warneke + Schulz
Bad + Heizung Telefon 82 33 39
Arster Hamm 52 • 28279 Bremen
E-Mail: info@warneke-schulz.de • www.warneke-schulz.de

HOTEL - RESTAURANT „Zum Werdersee“
Holzdamm 104
Telefon 8 31 08 10
info@hotel-zum-werdersee.de
www.hotel-zum-werdersee.de

Hastedt verlangt Meister alles ab

29:33 gegen VTB/Altjührden

VON RAINER JÜTTNER

Bremen. Für die Oberliga-Herren der SG VTB/Altjührden wurde der jüngste Spieltag zu einem echten Handballfest. Mit dem 33:29 (16:14)-Heimsieg feierte das Team die vorzeitige Meisterschaft und den Aufstieg in die 3. Liga. Großen Anteil daran, dass diese Partie wohl noch lange im Gedächtnis der rund 1000 Zuschauer in der rappelvollen Manfred-Schmidt-Halle haften bleibt, hatte aber auch die SG HC Bremen/Hastedt. Die Mannschaft von Spielertrainer Marten Franke verlangte dem favorisierten Spitzenreiter alles ab und hätte bei besserer Personallage und ein paar Fehlern weniger durchaus etwas Zählbares vom späteren Meister mitnehmen können. „Ein Riesenlob an meine Mannschaft. Wir haben 50 Minuten lang ein klasse Spiel geboten, mit schönen Kombinationen und unter anderem zwei schönen Treffern nach Kempa-Trick. Unsere Glückwünsche gehen aber auch an Varel. Die Mannschaft ist verdient Meister geworden“, sagte Franke zufrieden.

Die Bremer starteten verheißungsvoll und lagen zunächst durchgängig in Führung über 3:0 (3.) und 10:7 (19.) überzeugte der Angriff der Hastedter, die mit Kampf und Tempohandball zunächst den Ton angaben. In der Abwehr fehlte es aber erneut am notwendigen Quäntchen Erfahrung und Cleverness. Besonders die zweitligaerfahrenen Oliver Staszewski (9 Tore) und Ivo Warnecke (3) waren kaum in den Griff zu bekommen. So drehten die Gastgeber die Partie nach dem 14:14 (28.) bis zur Pause doch noch zur knappen 16:14-Führung.

Doch die Hastedter holten den Zwei-Tore-Abstand gegen die stärkste Abwehr der Liga durch den neben Franke (9 Treffer) im Angriff überzeugenden Lasse Till (5) und Felix Fietze auf, blieben auf Tuchfühlung, ohne aber noch einmal erneut die Führung zu übernehmen.

Die Entscheidung fiel letztlich zwischen der 45. und 55. Minute, als Altjührden sich erstmals einen Drei-Tore-Vorsprung erspielte (29:26). Da Spielertrainer Franke ohne die verletzten Kai Wiezorrek (Fuß) und Max Laube (Schulter) auskommen musste, fehlten den Bremern in dieser Phase die nötigen Wechselalternativen. „Da fehlte uns einfach die Kraft. Dennoch gibt es nur wenige Mannschaften, die gegen Varel 29 Tore erzielen konnten“, sagte Marten Franke.

SG HC Bremen/Hastedt: Bassam, Prieß, Osmer; Felix Fietze (3), Laube, Ehmke (1), Gövert, Till (5), Franke (9), Schäfer (5), Ole Fietze (1), Jan Wiezorrek (2), Steghofer (3).

Gelungene Rehabilitation

Werder Bremen II feiert 32:29-Sieg

VON OLAF KOWALZIK

Bremen. Die Oberliga-Handballerinnen des SV Werder Bremen II haben sich für ihr schwaches Auftreten in der Vorwoche rehabilitiert. Sie knöpften dem Tabellendritten HSG Wilhelmshaven aufgrund einer starken zweiten Hälfte mit dem 32:29 (17:20)-Heimsieg beide Zähler ab. Nach dem Abpfiff sah der Bremer Trainer Radek Lewicki aus, als hätte er persönlich mitgespielt. „Ich habe mehr geschwitzt als meine Mannschaft“, schmunzelte er. Kein Wunder, schließlich hatte er sein Team nach der Pause an der Außenlinie ständig gestikulierend angetrieben.

Im ersten Durchgang hatte es jedoch alles andere als nach einem Sieg der Gastgeberinnen ausgesehen. Sie hatten die Jadedstädterinnen in der Abwehr zunächst weder richtig angefasst noch attackiert und versuchten das vorne mit überhasteten sowie unvorbereiteten Angriffen wiedergutzumachen. Das sollte sich mit einem 9:14-Rückstand rächen, bevor die Grün-Weißen zur Pause wenigstens auf drei Treffer verkürzen konnten (17:20).

Im zweiten Durchgang zeigte die Zweitliga-Reserve ihr deutlich besseres Gesicht. Offenbar hatte die Ansprache ihres Trainers („Wir gewinnen das hier mit drei Toren“) genau im passenden Moment die richtige Wirkung entfaltet. Die Bremer Deckung packte nun erheblich engagierter zu und ließ nach den 20 Gegentreffern in den ersten 30 Spielminuten (darunter drei Siebenmeter) nur noch sechs Gegentreffer aus dem Feld plus drei Strafwürfe zu. Auch der Angriff überzeugte im Kollektiv durchgehend von der Linksaßen Marie-Josephine Mücke bis zur Rechtsaßen Jantje Fastenau, wobei vor allem die Durchsetzungsfähigkeit gepaart mit den angesetzten Spielzügen stimmte. „Nach der nicht oberligareifen ersten Hälfte war das ein Auftreten, wie es sich ein Trainer nur wünschen kann“, sagte Radek Lewicki. Seine Mannschaft glich neun Minuten nach dem Wiederanpfiff durch Katrin Salkic zum 22:22 aus und übernahm in der temporeichen Begegnung beim 24:23 von Renee Tebbe das Kommando. Als Michaela Stahlkopf, Katrin Friedrich und Jantje Fastenau neuneinhalb Minuten vor Schluss per Dreierpack zum 29:26 trafen, war die Vorentscheidung gefallen.

SV Werder Bremen II: Schumacher, Judith Repty; Jessica Repty (1), Stahlkopf (1), Tebbe (3/1), Fastenau (4), Mücke (1), Schlegel (2), Beckmann, Begemann (1), Grohmann, Friedrich (6/1), Schulte (6), Salkic (7).

Bremer Brigade holt den Titel

Hobby-Eishockeyspieler dominieren den ersten „Eichhorn-Cup“ im Paradice



Moritz Wölk von den Weser Stars Uni wurde beim Eichhorn-Cup für Hobby-Mannschaften zum besten Eishockey-Torwart gewählt.

FOTO: FR

VON CHRISTIAN MARKWORT

Bremen. Die Idee entstand, als sich Dennis Deckens und sein Nachbar Sergej Eichhorn im Oktober vergangenen Jahres dazu entschlossen, ein Eishockey-Team für Hobbyspieler ins Leben zu rufen. „Wir wollten ein schlagkräftiges Team mit Spielern aus Bremen und Bremerhaven zusammenstellen“, erläutert Deckena, „mit dem Ziel, ein Team für den „Didi-Hegen-Cup“ Mitte April in Düsseldorf auf die Beine zu stellen. Nachdem sich die „Torpedos Wesermünde“ gefunden hatte, sammelte das Team zunächst beim „Eichhorn-Cup“, dem ersten Eishockey-Turnier für Bremer Hobbymannschaften, erste Meriten. Neben den „Torpedos“ traten außerdem die „Weser Stars Uni“ (Hobby), die „Bremer Brigade“ sowie die „Mustangs“ aus Cloppenburg an.

Nachdem das Teilnehmerfeld zusammengestellt war, mussten sich Deckena und Eichhorn um die Eishalle, die entsprechende Eiszeit sowie die Organisation des Premieren-Turniers kümmern. „Ein ganz großes Dankeschön geht dabei an Uwe Kirsch von den Bremer Bädern, der uns die Möglichkeit eröffnet hat, die Eishalle in Walle nutzen zu können“, beeilte sich Deckena, einem wichtigen Unterstützer zu danken. Gleichzeitig lobte er seine sämtlichen Mitspieler, die sich um die Verpflegung, die Spielleitung sowie das Sponsoring gekümmert hatten. Nachdem die Organisation geklärt war, entschied

sich Deckena (gegen den Willen seines Kompagnons), das Turnier zum „Eichhorn-Cup“ zu machen, „schließlich brauchte das Kind ja einen Namen“, so Deckena. Timo Brilem zeichnete für die Zeitznahme verantwortlich, im Zuge des „Fair Play“-Gedankens stellte jedes Team einen eigenen (selbstverständlich neutralen) Referee.

In der Vorrunde schlug die „Bremer Brigade“ die „Weser Stars Uni“ mit 5:3, die „Mustangs“ unterlagen den „Torpedos“ mit 4:5 und mussten sich anschließend auch den „Weser Stars Uni“ mit 2:3 geschlagen geben. Nachdem die „Torpedos“ ihr zweites Spiel mit 3:4 gegen die „Bremer Brigade“ verloren hatten, sicherten sie sich durch einen deutlichen 4:1-Erfolg gegen die „Weser Stars Uni“ den Einzug ins Finale. Dort trafen die Gastgeber schließlich erneut auf die „Bremer Brigade“, die sich knapp mit 5:3 gegen die „Mustangs“ durchgesetzt hatte. Zuvor konnten sich die „Mustangs“ durch einen klaren 5:2-Erfolg gegen die „Weser Stars Uni“ den dritten Platz sichern, im Finale kulminierte schließlich die Spannung.

„Alle merkten“, so Deckena, „dass beide Teams unbedingt den Pokal holen wollten.“ Entsprechend kämpferisch ging es zur Sache, trotzdem hielten sich sämtliche Spieler an die Regeln und bekämpften sich zwar verbissen, aber ohne größere Auseinandersetzungen. Vor großer Kulisse schenkten sich die Spieler im Finale nichts, letztlich

setzte sich die „Brigade Bremen“ souverän mit 5:3 gegen die „Tornados“ durch. „Die Partie war bis etwa Mitte des dritten Drittels hinein sehr ausgeglichen“, resümierte Deckena, „dann setzte sich allerdings die größere Erfahrung bei der Brigade durch, weil sie ja schon deutlich länger zusammen spielen als wir.“ Der Turniersieger ließ den Puck laut Deckena „blind über das Eis flitzen“, dominierten nach der furiosen Vorrunde auch das Endspiel und sicherten sich zurecht den ersten Bremer Titel für Hobby-Eishockeyteams.

Bester Spieler des Turniers wurde Lars Hanewinkel von den „Torpedos“, bester Torhüter wurde Moritz Wölk („Weser Stars Uni“), zum besten Verteidiger wurde „Torpedo“ Florian Sikomka gekürt, bester Scorer wurde Ivan Gartvig („Bremer Brigade“/sieben Tore). Für die „Torpedos“ Wesermünde stehen bei den Deutschen Meisterschaften in der Vorrundengruppe A der SV Bayernrain aus Oberbayern, die „Rhein Igel“ aus Bergisch-Gladbach sowie die Iserlohn „Phantoms“ als Gegner fest. „Wir konnten bei unserer Turnier-Premiere sehr viel lernen“, konstatierte Dennis Deckena nach dem Turnier, „und haben einiges erkannt, das durchaus noch verbesserungswürdig ist.“ Insgesamt zogen Deckena und Eichhorn ein „absolut positives Fazit“, „wir hoffen“, sagte der Mitorganisator, „dass wir auch im kommenden Jahr wieder ein solches Turnier auf die Beine stellen können.“

Niederlage in letzter Sekunde

ATSV Habenhausen verliert 24:25

VON CHRISTIAN MARKWORT

Bremen. Nach der bitteren 24:25 (10:13)-Heimniederlage gegen den TV Neerstedt haderte der Trainer der Oberliga-Handballer vom ATSV Habenhausen II mit dem Schicksal. „Es ist jetzt bereits das dritte Spiel in Folge“, ärgerte sich Julian Kühn, „das wir in den letzten Minuten noch verlieren.“ Das sei trotz des bereits feststehenden Abstiegs nach Abpfiff auch deutlich zu spüren“ gewesen. Der Großteil der Mannschaft habe nach der Schlusssirene noch lange konsterniert auf der Bank ausgeharrt. „Ich denke“, grübelte Kühn, „das ist das Schicksal eines Tabellenletzten, der aufgrund der Negativergebnisse in den entscheidenden Momenten nicht mehr das nötige Selbstbewusstsein hat, ein Spiel für sich entscheiden zu können“.

Das Spiel fing ausgeglichen an, beide Mannschaften tasteten sich zunächst ab und taten sich in ihren Angriffsbemühungen gleichermaßen schwer. Neerstedt störte mehrfach früh und überaus effektiv die Offensive der Gastgeber, und der ATSV um Top-Werfer Marco Wilhelms (acht Tore/ein Siebenmeter) kam vor allen Dingen im Zentrum immer weniger zum Zuge. Einfache Ballverluste nutzte der Gast zu leichten Kontertoren. „Unsere Abwehr war vor allem auf der rechten Seite zu passiv und gestattete dem starken Neerstedter Linksaußen immer wieder einfache Würfe“, resümierte Kühn enttäuscht. Die Gäste um ihren besten Schützen Mario Reiser (6) setzten sich dementsprechend bis zur Pause ab, ohne spielerisch überzeugen zu können.

Mit Beginn der zweiten Hälfte nahm der ATSV Habenhausen II Fahrt auf, Thorben Hamann im Tor steigerte sich kontinuierlich und der Kampfgeist wurde geweckt. Wilhelms brachte sein Team mit Schlagwürfen heran, anschließend wogte das Spiel hin und her. Die ATSV-Abwehr stabilisierte sich mit der Umstellung, Neben Wilhelms lieferte auch Bastian Klün (4) am Kreis eine gute Partie ab. Dann offenbarten die Gastgeber in den entscheidenden Minuten große Löcher im Abwehrzentrum. Die Gäste gingen eineinhalb Minuten vor Ende in Führung, Leon Grieme (2) sorgte mit einem Gewaltwurf unter die Latte für neue Hoffnung (59.) – doch Neerstedt verwandelte die letzte Chance zum Sieg.

ATSV Habenhausen II: Wilshusen, Hamann; Wilhelms (8/1), Janssen (3), Grieme (2), Krüger, von der Heyde, Meyer, Monroy, Noowakowsky, Meier (3/1), Ruthke (2), Klün (4), Stüven (2).

ATSV verdient sich einen Punkt

20:20 beim TV Dinklage

VON CHRISTIAN MARKWORT

Bremen. „Ich bin stolz auf die Mädels“, versicherte der Trainer der Oberliga-Handballerinnen vom ATSV Habenhausen nach dem 20:20 (8:9)-Unentschieden beim TV Dinklage. Die Mannschaft habe ein starkes Spiel gemacht, erläuterte Marcel Klische nach der Schlusssirene, sei geschlossen aufgetreten und habe sich weder vom Gegner noch vom Spiel ohne „Backe“ irritieren lassen.

Es war ein körperbetontes Spiel, in dem sich keine der beiden Mannschaften etwas geschenkt hatte. „Wir haben etwas nervös begonnen“, resümierte Klische, „und hatten in der ersten Halbzeit große Probleme mit den schnellen Außen und dem geschickten Einlaufen der Gegnerinnen.“ Habenhausen gelang es allerdings etwa gegen Mitte der ersten Hälfte durch klinische taktische Kniffe, das Problem komplett zu beheben. „Im weiteren Verlauf hat sich meine Mannschaft als bärenstarkes Team bewiesen“, lobte der ATSV-Coach, „hat nie aufgesteckt und sich in Halbzeit zwei sogar zunächst auf zwei Tore absetzen können.“

Einige unnötige und überhastete Fehlwürfe jedoch haben es laut Klische dann verhindert, dass sich die Bremer Gäste um ihre beste Angreiferin Sabine Peek (zehn Tore/fünf Siebenmeter) richtig von den Gastgeberinnen um Top-Werferin Anne Kolbeck (7) absetzen konnten. Dinklage nutzte das geschickt aus und glich ebenso wiederholt wie verdient aus. Waren die Gastgeberinnen in Durchgang eins noch mehrfach mit bis zu drei Toren (23. Spielminute) in Front, gelang den Gästen immer wieder der Ausgleich, TV-Angreiferin Maike Kalvelage erzielte mit ihrem einzigen Treffer schließlich die Pausenführung für Dinklage.

Der zweite Abschnitt begann aus Sicht der Gäste zunächst mit einer Zwei-Minuten-Strafe gegen Insa Klün (3/2) und einem erneuten Zwei-Tore-Rückstand, den Sabine Peek mit zwei feinen heraus gespielten Toren egalisierte (33.). Anschließend lagen die Gastgeberinnen zunächst erneut mit zwei Toren vorne (37.) und bauten den Vorsprung gar auf drei Tore aus (40.), ehe Habenhausen, energisch angeführt von Sabine Peek, erneut der viel umjubelte Ausgleich zum 15:15 gelang (47.). In der Folge lag der ATSV selbst mit zwei Toren vorne (53.), konnte den Vorsprung allerdings nicht über die Zeit retten.

ATSV Habenhausen: Bohlen; Rave, True, Brandt, Lange, Buschmann, Bergen, Hübner, Sell (1), Burwinkel (2), Klün (3/2), Peek (10/5), Wefer (1), Leder (3).

Abgehängt von Eddy Mercks

Bremer Radsport-Legenden kommen zu ihrem traditionellen Veteranentreffen zusammen

VON CHRISTIAN MARKWORT

Bremen. „Ich wusste gar nicht, dass Eddy Mercks so schnell Fahrrad fahren kann“, erzählte Burkhard Schnaar aus Borgfeld, während er in einem Restaurant in der Innenstadt auf alte Weggefährten aus seiner Zeit als aktiver Radsportler traf. Der 75-Jährige zählte an diesem Tag zu rund 20 weiteren Veteranen, die seit etwa 2004 einmal im Jahr zu einer Art „Klassentreffen“ zusammen kommen und über „die gute alte Zeit“ schnacken. Neben Schnaar zählten auch prominente Radsportlegenden wie Hans-Peter Jakst oder die Brüder Andreas und Bernd Wellbrock zu den Ehemaligen, die bei leckerer Hausmannskost in alten Erinnerungen schwelgten.

Burkhard Schnaar war damals Mitglied beim RV „Hansa“ aus Walle und Teilnehmer bei der Militär-Weltmeisterschaft und wurde von dem legendären Radsportler schlicht stehen gelassen. „Eddy hat mir ordentlich den Zahn gezogen“, meint der Rentner schmunzelnd, „aber davon konnte ich junger Kerl nur profitieren.“ Organisator Karl Bullenkamp aus Woltmershausen hatte die illustre Truppe zusammenschleppelt und eröffnete das Treffen wie gewohnt mit einer Schweigeminute für die verstorbenen Weggefährten. „Ich wollte die alten Kameraden nicht aus den Augen verlieren“, erklärte Bullenkamp, „deshalb haben Hagen Sonnemann und ich dieses Veteranentreffen ins Leben gerufen.“ Nahmen an der Premiere anno 2004 zunächst nur 14 Ehemalige teil, seien nach dem ersten Zeitungsartikel weitere dazu gestoßen, sodass an diesem Tag ein Großteil der allerersten Teilnehmer noch darunter war. „Mittlerweile absolvieren wir bereits die 15. Etappe“, verkündete Bullenkamp seinen alten Kumpels zur Begrüßung, „wo das Ziel unserer gemeinsamen Rundfahrt liegt, wissen wir ja alle.“

Zu den jüngsten Ehemaligen an diesem Tag zählte Andreas Wellbrock aus Borgfeld, Jahrgang 1964. „Ich habe mit etwa 14 Jahren das erste Mal auf einem Rennrad gesessen“, erinnerte sich Wellbrock, „damals war Didi Thurau mein größtes Idol.“ Wie die übrigen Radsportler auch, sehe Wellbrock die Faszination der Sportart in der Mischung aus Individual- und Mannschaftssport begründet. „Als Einzelner kannst Du Etappen gewinnen, aber nur in einem guten und ausgeglichene besetzten Team gelingen die großen Erfolge“, sinnierte Wellbrock. Auf die Frage, ob früher immer alles besser war, stellte Karl Bullenkamp fest, „besser nicht, aber die Kameradschaft untereinander war eingeschworener, man nahm sich selbst nicht so wichtig.“

Willi Wäsch aus der Neuen Vahr fügte hinzu, „dass wir an Renntagen bis 13 Uhr gearbeitet haben, uns um 15 Uhr in Bremen trafen, dann ein 80-Kilometer-Rennen führen und direkt im Anschluss wieder mit dem Rad nach Hause gefahren sind“. Solch eine Energieleistung sei heutzutage kaum mehr vorstellbar, „es hat sich so einiges verändert“, kamen nicht nur bei Manfred Mücke geradezu nostalgische Erinnerungen auf. Mit Anekdoten konnte auch Hans-Peter Jakst aufwarten. Der mittlerweile 64-Jährige war vermutlich der bekannteste Ehemalige an diesem Tag. Als Profi fuhr er die großen Rundfahrten, als Olympia-Teilnehmer und deutscher Straßenmeister trat Jakst unter anderem gegen große Radsportidole wie Eddy Mercks oder Bernard Hinault an. „HaPe hätte mich früher vermutlich auch abgehängt“, so Burkhard Schnaar, „der war nämlich auch von der schnellen Truppe.“

Bereits zum 15. Mal trafen sich kürzlich bekannte Radsport-Veteranen aus Bremen und Umzu. Dabei hatten sich die ehemaligen Renn-Asse wieder einiges zu erzählen.

FOTO: MARKWORT





FOTO: GABY STEINHEISSER

Fressen und gefressen werden

Im Zoo am Meer leben Futtertiere, mit denen man gut die Nahrungskette erklären kann

Der Zoo am Meer bietet für Schulklassen in der Zooschule verschiedene Lerninhalte an. Die Kinder der Grundschule Grolland wählten als einen Schwerpunkt für ihre Recherchen: fressen und gefressen werden. Dabei entdeckten sie die Bedeutung der Tiere hinter den Kulissen. Und erfuhren, dass die Pumas Futter in Bioqualität benötigen.

Alle Lebewesen, ob Pflanze, Tiere oder Menschen sind in einer Nahrungskette miteinander verbunden. Ein Beispiel dafür ist: Adler – frisst Ringelnatter – frisst Frosch – frisst Fliege.

Es gibt in deutschen Zoos nur fünf Pumas zu sehen. Und von diesen raren Exemplaren leben gleich drei im kleinen Zoo an der Wesermündung. Die sind allerdings alle weiblich. Sie

heißen Ayla, Nala und Frieda. Da sie nicht zu einer vom Aussterben bedrohten Art gehören, sollen sie sich nicht vermehren. Die drei Pumas leben in einem

mit Bäumen, Wasserlauf und Felsen gestalteten Gehege und benötigen als Futter oft ganze Tiere, um satt zu werden und gesund zu bleiben. Die Futter-

tiere müssen medikamentenfrei aufwachsen und dürfen keinerlei Kontakt zu fremden Lebewesen haben. Darum züchten die Tierpfleger Futtertiere hinter den Kulissen.

Gut eingezäunt leben Hühner, Kaninchen, Mäuse, Lemmings und viele Insekten in separaten Gehegen oder Boxen. Tiere aus eigener Zucht werden großgezogen um später an die drei Pumas, die Eisbären, die Schnee-Eule und Reptilien verfüttert zu werden.

Alle Futtertiere werden vorher getötet, damit sie nicht leiden müssen. Eine Ausnahme bilden die Insekten. Sie werden lebend an die Reptilien verfüttert, wie an den Taggecko in der Zooschule (siehe Titelbild).

Alle Futtertiere bekommen immer bestes Futter und sollten möglichst niemals zuvor Medikamente bekommen haben, da-

mit die Zootiere in den Gehegen und Wasserbecken bei auftretenden Krankheiten nicht resistent gegen die verabreichten Medikamente werden und erkranken.

Aus der Klasse 3b der Grundschule Grolland von Hauke Bartels, Leo Wille, Kjell Langhans, Viggo Sterregaard, Josha Wilk und Luan Zekiri

Berichte Seite 8

NEUSTADT

China feiert Neujahrsfest 2

Mit dem Drachentanz begrüßten die Chinesen das neue Jahr in der Botanika. Neustädter Achtklässler waren dabei.

MITTE

Von Masken und Kostümen 6

Hinter die Kulissen des Theaters am Goetheplatz blickte die Klasse 3c der Grundschule In der Vahr.

VAHR

Hoch hinaus 7

Das Aalto-Hochhaus ist das Wahrzeichen der Vahr. Wie es sich dort lebt, berichten Achtklässler aus dem Quartier.

„Zeitung in der Schule“ ist ein Projekt des WESER-KURIER zur Förderung der Lese- und Medienkompetenz – unterstützt von der AOK Bremen/Bremerhaven



Ein Kampf zum Entspannen

Bremen. Mit dem Klang der Musik treten die Kämpfer auf die Bühne, dort beginnen sie mit dem Drachentanz. Mit einem wilden Wechsel aus Tai Chi und Kung Fu eröffnen sie die Feier des chinesischen Neujahres.

Tai Chi ist eine Kampfsportart, bei der es darum geht, die Energie des Gegners gegen ihn zu verwenden, allerdings kann Tai Chi auch als Entspannungsübung verwendet werden. Tai Chi entstand im alten China und wurde von den Mönchen angewandt und gelehrt. Der Kampfstil des Tai Chis ist eher ruhig und anmutig, er gleicht einem fließenden Bach. Tai Chi ist quasi das Gegenteil von Kung-Fu, dessen Kampfstil sehr wild ist und eher dem Feuer gleicht.

Tai Chi ist für jeden geeignet ob dick oder dünn, alt oder jung, es macht keinen Unterschied.

Tai Chi, mit originalem Namen Taijiquan genannt, wird von mehreren Millionen Menschen weltweit praktiziert und ist damit eine der am häufigsten ausgeübten Kampfkünste.

AYLIN BOGATEKIN, ZÜMRA KÖMÜRÇÜ
UND TJORE-MIKU SPREI

Eine Zeremonie wie in China



Tee trinken für Schönheit und Weisheit. FOTO: MIA GODAN

Bremen. Tee für den Himmel, Tee für die Erde, Tee für alle! Sage und schreibe acht Gefäße sind auf dem Feng Cha Pan, dem Tablett für die chinesische Teezeremonie, zu sehen, als die jungen Reporter an einem Sonntag im Februar um 14.30 Uhr den Seminarraum der Botanika betreten.

Wie funktioniert eigentlich so eine Teezeremonie? Der Tee wird insgesamt drei Mal aufgegossen, beim ersten Mal um die Teeblätter des Lucha, dem grünen Tee, zu waschen, beim zweiten Mal, um das Geschirr zu wärmen und beim dritten und letzten Mal, um zu trinken.

Beim Trinken gibt es verschiedene Techniken, je nach dem wie man den Becher hält, trinkt man entweder für die Schönheit oder die Weisheit. Nachdem Xiaoyan Liu die Teezeremonie durchgeführt hat, bekommen alle Anwesenden einen Becher mit grünem Tee und dürfen das Erlernte selbst anwenden.

MIA GODAN UND MARITA VAN GOENS

Koi-Karpfen und Tee

China feiert buntes Neujahrsfest in der Botanika

Bremen. Chinesisches Neujahrsfest in der Botanika in Horn-Lehe – da wollen die Jugendlichen hin. Die Klasse 8b der Oberschule am Leibnizplatz ist sich schnell einig. Es gibt für den 18. Februar ein abwechslungsreiches Programm, für jede und jeden ist etwas dabei. Niemanden stört, dass der Termin auf einem Sonntag liegt. Die Klasse schreibt vorher Fragen zu den verschiedenen Gruppenthemen auf. Die Recherche kann losgehen.

Am Anfang gibt eine Einführung von Silke Schlüter, eine Mitarbeiterin der Botanika. Sie erläutert unter anderem, wie alles in der Botanika abläuft und erzählt viel über das chinesische Neujahrsfest, die Gebräuche und Sitten und andere interessante Themen. Dieses Jahr ist das Jahr des Erdhundes, das für Bodenständigkeit, Gerechtigkeit und für ein fruchtbares Jahr steht.

Im Eingangsbereich ist extra für das chinesische Neujahrsfest ein Platz vorbereitet, auf dem die Kung-Fu-Auftritte stattfinden. Der Raum um den Platz füllt sich schnell, als sich die Kämpfer in ihren bunten Anzügen nähern.

Der nächste Raum erweckt den Anschein, als befände man sich in einem Garten mitten in Asien. Im mittleren Bereich befindet sich ein Teich mit echten Koi-Karpfen, die sich sogar streicheln lassen. Der Durchschnittspreis von Koi-Karpfen liegt bei 5000 Euro. Der teuerste Koi, der je gekauft wurde, hat umgerechnet 1,5 Millionen Euro gekostet. Diese Zierfische werden 60 Jahre und älter.

Im selben Raum glänzt ein wunderschöner goldener Buddha. Er ist tatsächlich ein Geschenk vom Dalai Lama an die Botanika und wurde persönlich von ihm geweiht. Überall stehen riesige Grünpflanzen, verschiedene Bambusarten und Kamelien wechseln einander



Sie sind besondere und kostbare Fische: Koi-Karpfen. FOTO: ERAN ANGELOV

ab. Im nächsten Raum steigen die Temperaturen, und die Luft wird tropischer.

Ein riesiger Wasserfall und viele Pflanzen aus tropischen und warmen Regionen Asiens beeindruckten die Besucher. Auf den zweiten Blick entdeckt man eine kleine Höhle, in der fünf

Gebetsmühlen stehen. Auch die Erwachsenen können nicht widerstehen und müssen daran drehen.

Aus der Klasse 8b der Oberschule am Leibnizplatz in der Neustadt von Makan Sabet, Anton Schneider, Sherwan Rashke und Jahia El-Zein

Die mit Drachen und Löwen tanzen

Bremen. Patrick Weichelt führt den ganzen Tag lang mit dem Wushu Team Zhao in der Botanika verschiedene Events vor. „Das chinesische Neujahrsfest symbolisiert Glück und Freude ins neue Jahr“, sagt er. Dafür stehe die Farbe rot, die den Besuchern immer wieder an diesem Tag begegnet.

Besonders gefallen der Drachen- und der Löwentanz. Der Drachentanz, auch Drachentanz, auch Drachentanz, wird um 13 Uhr im Gewächshaus vorgeführt. Er kündigt sich durch Trommeln und andere schallende Geräusche an, das Publikum drängt sich an allen Mauern und Vorsprüngen, um einen Blick auf den Drachen zu erhaschen. Er bewegt sich anmutig durch das Publikum.

Der Drache ist mit schönen rot-goldenen Schuppen ver-

sehen, die sich über seinem kompletten Körper verteilen. Es ist ein eher langsamer und entspannter Tanz. Patrick Weichelt sagt, dass dieser Tanz deshalb leicht zu führen ist.

Der Drache besteht aus sieben Personen, von denen die erste mit einem Stab die Bewegungen des Drachens leitet. Es können aber auch wesentlich mehr Personen in einem Drachen Platz finden, aber die Botanika ist klein und der Platz begrenzt.

Der Löwentanz unterscheidet sich wesentlich vom Drachentanz. Der Löwentanz wird ebenfalls im botanischen Garten vorgeführt. Fünf Personen sind an der Aufführung beteiligt, jeweils zwei in einem Löwenkostüm und ein Dompteur, der von Patrick Weichelt gespielt wird. Er führt die beiden Löwen sehr

dynamisch. Der Löwentanz ist im Gegensatz zum Drachentanz ein sehr schneller und akrobatischer Tanz, denn der Löwe wird in der chinesischen Kultur eher als wildes und schnelles Tier angesehen. Diese Eigenschaften werden durch die pracht-

vollen rot-gelben Löwenkostüme hervorgehoben, die die Zuschauer schon fast vergessen lassen, dass hier keine echten Löwen tanzen.

PAUL KOLLOGE, JAN FOLKERTS,
EMMI ANYIM, DIASSE NDIAYE
UND LEONIE BENEKE

Bunter Tanz mit Löwen: Fünf Personen bewegen die wilden Tiere. Zum Glück gibt es einen Dompteur. Der Tanz ist dynamisch.

FOTO: GABY
SCHNORR-
EICHENTOPF



Spiel mit den Elementen

Kung-Fu kommt aus China

Bremen. Kung-Fu ist der Ursprung mehrerer asiatischer Kampfsportarten, die vor mehr als 1500 Jahren von den Mönchen des Shaolin-Klosters in China entwickelt wurden. Die fünf Elemente spielen im Kung Fu eine große Rolle und werden im Kampf speziell gewürdigt. Ein Stock symbolisiert das Holz, ein Speer das Feuer, die Faust die Erde, ein Säbel das Metall, und ein Schwert steht sinnbildlich für das Wasser.

Kung-Fu heißt so viel wie „harte Arbeit“. Auf der Homepage der Bremer Kung-Fu-Schule (whkd-bremen.de) ist zu lesen, dass sich in den vergangenen 2000 Jahren mehr als 400 verschiedene Kung-Fu-Stile entwickelt haben. Sie alle haben eines gemeinsam: Zum Erlernen der Kampfsportart Kung-Fu bedarf es Zeit, Mühe und Kraft.

Das traditionelle Training ist streng und anspruchsvoll, weshalb von einem Kung-Fu-Schüler viel Geduld, Ausdauer, Disziplin und ein starker Wille erwartet werden. Viele Bremer Sportvereine bieten diesen Kampfsport an, auch für Kinder und erwachsene Einsteiger. Schnupperstunden für Eltern mit Kindern sind ebenfalls möglich. Mehr dazu beim Landessportbund (www.lsb-bremen.de; Rubrik „Sportangebote“).

Wer mehr über Kung-Fu erfahren möchte, findet Informationen im Internet, zum Beispiel unter https://de.wikipedia.org/wiki/Kung_Fu.

NAILE HAMANN UND
SOPHIA STEINBACH

Asien erleben

Wer Asien entdecken möchte, kann das nicht nur zum chinesischen Neujahrsfest, sondern ganzjährig in der Botanika im Rhododendronpark in Horn-Lehe. Zu sehen sind Pflanzenwelten aus Japan, Borneo oder China, im Entdeckerzentrum gibt es Hintergrundinformationen. CFR



Die Lollis gehören klar zu den Favoriten bei den Fünftklässlern aus Peterswerder. Das hat eine kleine Umfrage ergeben.

FOTO: GRETA STRAUSS

Naschkatzen aufgepasst!

Ein Besuch in der Werkstatt der Bonbonmanufaktur ist spannend – und sehr verführerisch

Bremen. In der Bonbonmanufaktur im Schnoor werden farbenfrohe Bonbons mit viel Liebe und Fantasie in bewährter Handarbeit hergestellt. Wenn man den Raum betritt, duftet es verführerisch. An der Wand sind mehrere große Lollis aufgehängt, an vielen Stellen türmen sich Bonbongläser mit Bonbons in vielen Farben. Am Tresen sticht eine altmodische, große Kasse ins Auge.

Die Bonbons gibt es in allen Farben, die überwiegend aus natürlichen Farbstoffen hergestellt werden. Die köstlichen Süßigkeiten sind kissenförmig und haben vier Ecken. Zu besonderen Anlässen werden ganz spezielle Bonbons und Lollis hergestellt, etwa zum Valentinstag, das ist zufällig der Tag des Besuchs der Fünftklässler in der Bonbonmanufaktur. Da hat es dieses Jahr einen tragischen Unfall gegeben: Der riesige Herz-

Lolli, der mit viel Mühe und Liebe hergestellt worden war, war heruntergefallen und in 1000 Teile zerbrochen. Zum Glück gab es noch viele weitere Valentins-Lollis in verschiedenen Größen und Preisklassen und eine Vielfalt von weiteren Lollis und wunderbaren Bonbons zu sehen und zu kaufen.

Die Bonbonmanufaktur im Schnoor gibt es erst seit September 2017, während die Manufaktur in der Böttcherstraße bereits 2009 gegründet wurde. Die Idee bekam Chefin Sabine Marquardt bei Familienurlauben auf der Durchreise durch das schwedische Gränna, wo fast an jeder Ecke Bonbons hergestellt werden.

Im Dezember und in den Sommermonaten werden die meisten Leckereien verkauft. Rund 20 Mitarbeiter (inklusive Studierende, die dort job-

ben) arbeiten dort. Sie brauchen dafür keine spezielle Ausbildung. Einige sind aber ausgebildete Konditoren. Auf die Fragen, ob die Arbeit Spaß mache und man auch mal naschen dürfe, gibt es positive Antworten – also ein durchaus empfehlenswerter Job, der abwechslungsreich aber auch körperlich anstrengend ist!

Es werden ungefähr 40 Kilogramm Bonbons pro Tag hergestellt. Insgesamt gibt es etwa 120 Bonbonarten in der Manufaktur zu kaufen, allerdings sind nicht immer alle Sorten im Angebot. Aber es gibt nicht nur Bonbons dort, sondern auch Lollis in vielen Farben, Größen und Formen und Fudge (englisches Weich-

karamell) in verschiedenen Geschmacksrichtungen.

Eine abschließende Umfrage ergibt, dass die Lieblingsbonbonsorten der Klasse 5c Zitrone und Waldmeister sind, gefolgt von Erdbeere, Himbeere, Melone, Minze und Schokolade. Bonbons essen viele der Mädchen und Jungen gerne und regelmäßig. Während des Recherchetermins in der Bonbonmanufaktur kaufen die Mädchen und jungen allerdings überwiegend Lollis.



Viele, viele rot-weiße Bonbons! Polkagries nennt man die Leckereien in Schweden.

FOTO: GRETA STRAUSS

Aus der Klasse 5c des Gymnasium Hamburger Straße in Peterswerder von Luzi Sanders, Mira Michels, Denis Trebugow, Zeynep Asuman, Beeke Büssen, Niclas Sichau, Stacy Hausding, Felix Behrendt, Nisa Barasi, Jelle Kittel, Maik Kerber, Mark Vidar, Jonas Gay, Greta Strauß, Lasse Hagemann, Noah Maier, Omar Taroun und Moris Spasojevic

Teigschlangen und Luftbläschen

Kneten, schlagen, stanzen: Für die Herstellung von Polkagries braucht es Kraft



Aus langen Teigschlangen werden viele Bonbons. FOTO: MARIAN CORDES

Bremen. Beim Herstellen der schwedischen Bonbons darf man auch zugucken. Insgesamt dauert es etwa 45 Minuten, bis die Bonbons fertig sind. Dann dürfen die Zuschauer sogar probieren.

Auf einer Herdplatte werden zunächst Zucker und Glukosesirup bei 150 Grad Celsius erhitzt. Nach 20 bis 30 Minuten wird die Zuckermasse vom Herd geholt und auf eine Marmorplatte gegossen. Dann wird die Masse geknetet, was ziemlich anstrengend ist.

Danach wird der Teig über einen Haken an der Wand geschlagen, bis so viele Luftbläs-

chen drin sind, dass der Teig weiß ist. Anschließend fügt man Farb- und Aromastoffe hinzu.

Damit die Bonbons ihre passende Form bekommen, werden circa ein bis zwei Zentimeter breite Teigschlangen in einen Stanzer gelegt. Mit einem langen Hebel drückt man die obere Seite des Stanzers nach unten und wieder hoch. Aus der Teigschlange werden so viele Bonbonkissen.

Dann kann man die fertigen Bonbons schon in den Mund stecken.

TOM LAUERER, PEKKA TIETZ, MARIAN CORDES, OMAR TAROUN, PAUL BEECK UND MORIS SPASOJEVIC

Süßer Geburtstag

Selbstgemachtes schmeckt am besten

Bremen. In der Werkstatt der Bonbonmanufaktur kann man viele Sachen erleben, zum Beispiel Bonbons selber machen oder verschiedene „Polkagries“ probieren. Besonders toll ist es, dort einen Geburtstag zu feiern. Dabei führen zwei Mitarbeiter die Gäste in die Welt der Bonbons ein. Die können selbst Bonbons herstellen, naschen und verschiedene Bonbonsorten erraten. Wenn man Bonbons selbst macht, kann man als Gruppe entscheiden, wonach sie schmecken sollen (etwa nach Wildkirsche, Erdbeere oder Himbeere), zudem ist die Farbe auswählbar. Wenn

man an einem Kindergeburtstag in die Manufaktur geht, bekommt jedes Kind ein Stück Bonbonmasse und darf selbst aussuchen, was es damit macht. Selbstverständlich dürfen die Kinder die selbst gemachten Zuckerschätze dann auch mit nach Hause nehmen.

Elina hat ihren Geburtstag dort gefeiert und fand es cool, Bonbons selbst herzustellen. „Es war sehr lustig und auch interessant, und wir durften jede Menge Bonbons mit nach Hause nehmen“, bestätigt sie.

ELINA HILDEBRANDT, MAJA GÖKE, SONA SCHERTHAN, MAARTJE HARRIES, SILA SERTDEMIR UND LIZZY HÜBNER

Zisch: Die Klassen in dieser Ausgabe



FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Die Klasse 3 c der Grundschule In der Vahr

Schule: Wir sind eine dreizügige Grundschule mit rund 200 Schülerinnen und Schülern. Seit dem Schuljahr 2015/16 sind wir eine offene Ganztagschule.

Unterricht: Wir gestalten unseren Unterricht entsprechend der individuellen Bedarfe der Kinder. Wir sind eine Schule mit Sport-Profil. Wir nehmen regelmäßig am Känguruwettbewerb teil.

Angebote: Leseclub, Förderung der Mathe-Asse für die Klassen 3 und 4, sportbezogene AGs und Werkstätten am Nachmittag. Unsere Schule nimmt an Wettkämpfen wie den Bundesjugendspielen, dem Mickey-Maus-Schwimmen, diversen Fußballturnieren, Basketballturnieren und einem Staffeltag teil, jährlich findet ein schulinternes Fußballturnier für alle Klassen statt.

Theater-Projekt: Die Klasse 3 c stand auch selbst auf der Bühne. Die Schülerinnen und Schüler probten im Brauhauskeller eine Szene ihrer eigenen Inszenierung von „Die Schöne und das Biest“. Das Stück wurde im März in der Schulaula aufgeführt.

Die Klasse 3 b der Grundschule Grolland

Lage: Die Grundschule Grolland liegt zwischen den Stadtteilen Neustadt und Huchting im Bremer Süden. Sie ist eine Schule im Grünen zwischen Weser und Ochtum.

Klassen: 210 Kinder werden in neun Klassen und einem Vorkurs unterrichtet. Wir sind eine Schule für alle!

Schule: Der Hort und Teile eines Kindergartens sind mit auf dem Schulgrundstück. Wir haben eigene Bienenstöcke, einen großen Teich und ein sehr großes Grundstück mit viel Rasenflächen und Spielgeräten. Im Nachmittagsbereich bietet die Schule Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Leseclub und Bibliothek, Kunst-AG, demnächst eine Zirkus-AG, Computerkurse und viele Sport-AGs an.

Profil: Wir sind Standort für den Förderschwerpunkt Wahrnehmung und Entwicklung. Es besteht eine Kooperation mit den Bremer Philharmonikern. Es gibt zudem Streicher- und Gitarrengruppen, ein Streicherensemble und einen Schulchor. Im Rahmen des Sportprofils gibt es teilweise eine dritte Sportstunde, die Schule beteiligt sich an vielen Wettkämpfen und Sportaktionen (etwa „fit-4-future“).

Zisch: Am Zischprojekt nehmen dieses Jahr die beiden dritten Klassen teil.

Homepage: <https://grundschule-grolland.bremen.de/>



FOTO: GABY STEINHEISSER

Die Klasse 8.5 der Oberschule an der Julius-Brecht-Allee in der Vahr

Schulform: Oberschule mit den Klassen 5 bis 10 in der Gartenstadt Vahr

Personal und Schüler: Etwa 580 Schüler werden von etwa 60 Lehrern und pädagogischen Mitarbeitern betreut.

Besonderheiten: Inklusionsklassen, Profilklassen, Ganztagschule, Mensa, Schülerfirma, Instrumentalunterricht, Jahrgangskonzept. Unterrichtete Fremdsprachen sind Englisch, Französisch und Spanisch; zu den Ganztagsangeboten gehören AGs am Nachmittag (Chor, Fußball, Töpfern, Zumba, Schach, Leseclub, Schulband, Zirkus und noch vieles mehr...) und Mittagsfreizeit (Fußball, Tischtennis, offenes Atelier, Bibliothek, Hallenhockey, etc.).

Profil: Musik, Theater, Gesellschaftswissenschaften und Politik, Naturwissenschaften und Sport

Homepage: www.jba-bremen.de



FOTO: CHRISTINA KUHAUPT



FOTO: CHRISTINA LANGE

Die Klasse 5c des Gymnasiums an der Hamburger Straße in Peterswerder

Umgebung: Unsere Schule liegt zwischen den Straßen Hamburger Straße und Schwarzes Meer in der Östlichen Vorstadt in Peterswerder an der Grenze zum Steintor-Viertel. Die Schule ist in unmittelbarer Nähe zur Weser und zum Weserstadions.

Schulform: vierzügiges Gymnasium von Klasse 5 bis 12

Geschichte: Errichtung des Altbaus 1883; das Hauptgebäude wurde 1897 als Seminargebäude eingeweiht; die Schule wurde 1922 gegründet; Erweiterungen wurden 1963 und 1976 vorgenommen; seit dem Schuljahr 2002/03 durchgängiges Gymnasium

Besonderheiten: Das breit gefächerte Spektrum aller allgemeinbildender Fächer wird ergänzt durch einige besondere Lernangebote. So wird neben Englisch, Spanisch, Französisch und Latein auch Chinesisch angeboten. Weiterhin gibt es besondere Angebote in den Naturwissenschaften und neuen Medien.

Die Klasse 8b der Oberschule am Leibnizplatz in der Neustadt

Schule: Die Oberschule am Leibnizplatz liegt mitten in der Bremer Neustadt. Sie ist eine Gesamtschule mit Oberstufe, die etwa 900 Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem kulturellen und sozialen Hintergrund beherbergt. Die Schule ist im Stadtteil sehr beliebt. In unmittelbarer Nachbarschaft auf dem Gelände befindet sich die Bremer Shakespeare Company.

Besonderheiten: Von der einfachen Berufsbildungsreihe bis zum Abitur können alle Abschlüsse an unserer Schule erworben werden. Die Klassen 5 bis 7 werden im Ganztag betreut. Die Schule hat vor sechs Jahren mit der ersten Inklusionsklasse begonnen, in der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf gemeinsam mit Regelschülern unterrichtet werden. Mittlerweile sind in jedem Jahrgang in der Sekundarstufe I zwei von vier Klassen Inklusionsklassen. In der Oberstufe werden in jedem Jahrgang Inklusionsschüler mit unterschiedlichsten Problemen bis zum Abitur geführt. Seit drei Jahren verfügt die Schule über eine Vorklasse, in der Flüchtlingskinder für ein Jahr unterrichtet werden, bevor sie in die Regelklassen kommen.



FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Auf der anderen Seite des Vorhangs

Hinter den Kulissen des Goetheaters gibt es eine verbotene Kammer und den Höllenschlund

Bremen. Das Theater Bremen hat vier Spielstätten: das Theater am Goetheplatz, das Kleine Haus, den Brauhauskeller und das Moks. Alle Theater liegen dicht zusammen. Sie sind sogar miteinander verbunden. Vorbereitungen für die Theaterstücke finden in einem großen Gebäude hinter den Kulissen statt. Dort passieren Dinge, die man als Theaterbesucher gar nicht sieht.

Schon von außen ist das Theater am Goetheplatz echt beeindruckend. Und diese Größe erst! Aber die echte Größe kommt erst zum Vorschein, wenn man das Theater betritt. In dem Bereich, der eigentlich nur für die Mitarbeiter vom Theater reserviert ist, gibt es viele Räume, viele Treppen und Gerüche, wie man sie noch nie gerochen hat. Es riecht nach Stoff



Eine Maske mit langen Ohren schaut grimmig drein. FOTO: SWANTJE ZACHAU

von den Kostümen, nach Farbe und Kaffee. In vielen Gängen hängen Bilder mit Menschen drauf, die Fantasiekostüme anhaben. Überall hängen Tafeln mit Plänen und Namen. Bunte Fotos schmücken die grauen, schwarzen und weißen Wände. Menschen laufen durch die Gänge und tragen unterschiedliche Sachen hin und her.

Im Kostümfundus hängen ungefähr 25000 Kostüme. Man-

che sind knallbunt. Von manchen hängen dort ganz viele in derselben Farbe, aber in unterschiedlichen Größen (so wie die weißen Herrenhemden). Es gibt harte Schuhe aus Metall, Hüte und Kleider mit Federn, richtig bunte Flügel, Tutu- und Glitzerkleider und Muskelkostüme. Es gibt witzige und komische Sachen wie einen Anzug, der Menschen nackt aussehen lässt. Und es gibt ganz normale Kleidung aus aller Welt. Die Sachen sind alle schön in Reihen sortiert.

In der Damenschneiderei werden Kostüme genäht. Die Mitarbeiter messen die Akteure und nähen dann genau die passende Größe. Manche Kleider werden auch neu gekauft und alt gemacht, zum Beispiel schmutzig oder kaputt. Einige Kostüme sehen aus wie aus dem 19. Jahrhundert, andere sehen ganz modern oder wie aus der Zukunft aus.

Die Theaterwerkstatt ist kein Keller, sondern ein riesiger Bereich im Dachgeschoss. Die Räume sind sehr hoch, aber gibt es kein Echo. Vor den großen Fenstern hängen Rollos. Wenn man sie aufmacht, ist es richtig hell, damit man gut arbeiten und schöne Sachen malen und bauen kann. Einige Mitarbeiter bauen ein Haus aus Holz und Ständer für die Bühnenbilder. Es riecht nach Sägespäne.

An einer Wand in der Malerwerkstatt hängen große Gemälde. Die Malerinnen und Maler können auch so malen, dass es aussieht wie verschiedene Materialien, etwa unterschiedliche Steine und Holz. Dann sieht der künstliche Baum aus Plastik so aus, als ob er ein echter Baum wäre. Einen Raum in der Werkstatt darf man nicht betreten. Das weiß man, weil dort ein Schild mit Totenkopf hängt: Vor-



Die Kinder staunen nicht schlecht über den Kostümfundus mit seinen 25000 Stücken.

FOTO: SWANTJE ZACHAU

sicht Höllenschlund! Oder ist das vielleicht doch nur für eine Theateraufführung gedacht?

Hinter einer staubigen Metalltür liegt der sogenannte verbotene Raum, das Prospektmagazin. Dort ist die Luft trocken. Es ist dunkel und fast ein bisschen gruselig.

Masken und Perücken

An der Decke hängt ein Kran, und man sieht lange Metallstangen. Die Stangen sind dazu da, damit die Prospekte, das sind eine Art Teppiche mit Bildern drauf, auf die große Bühne vom Theater am Goetheplatz herabgelassen werden können. Die Dunkelheit dient dazu, dass

die Farben auf den Prospekten nicht ausbleichen. Wenn man durch den ganzen Raum durchgehen möchte, muss man auf der anderen Seite über eine Leiter zurück in die hellen Gänge des Theaters klettern.

In der Maske gibt es witzige Gesichter von Menschen, Tieren, und Fantasiefiguren aus Pappmaschee, Gummi, Papier und Glasfaser. Es dauert ungefähr sechs bis acht Tage, um eine Maske zu machen. Es entstehen so viele Masken, dass alle zwei Jahre die verkauft werden, die nicht mehr gebraucht werden. Zur Maskensammlung gehören auch ungefähr 1800 Perücken und viele andere Körperteile, die echt aussehen sollen,

wie der Bauch einer schwangeren Frau, Elfenohren, Nasen und Hände. Auch wenn der Schauspieler selber schon eine Nase hat, sieht er mit einer anderen Nase gleich ganz anders aus. Falls im Theaterstück einmal schreckliche Dinge passieren sollen, gibt es künstliches Blut. Es schmeckt nach Minze und Himbeere.

Aus der Klasse 3c der Grundschule In der Vahr von Nina Ariwodo, Lena Babkov, Aldino Baltic, Mohamed Eldaya, Liliane Hader, Maya Hein, Antonela Ionas, Kristina Kostenko, Sebastian Menke, Maria Novikov, Emily Pieper, Finn Sachs, Ryan Schenk, Angelina Simon, Metehan Sönmez, Selim Süslü und Sonia Zamorowska

„Wir malen mit dem Licht im dunklen Raum“

Rieke Oberländer

leitet die Theaterpädagogik am Theater Bremen. Dort arbeiten 420 Menschen. Nicht alles am Theater Bremen ist riesengroß. Der Brauhauskeller ist die kleinste der Spielstätten. Die dunkle Bühne ist schmal und lang. Auf den Bänken könnten ungefähr 50 Zuschauer sitzen. Dort führte die Klasse 3c der Grundschule In der Vahr das Interview.

Was machen Sie am Theater?

Rieke Oberländer: Ich bin Theaterpädagogin. Ich zeige Leuten, wie Theater funktioniert.

Wie viele Menschen arbeiten am Theater, und gibt es auch Kinder, die mithelfen?

Am Theater Bremen arbeiten 420 Menschen. Kinder helfen nicht mit, aber manchmal spielen Kinder auf der Bühne mit.

Was ist hier zuerst aufgeführt worden?

Das war ein Stück für Erwachsene, „Faust“ von Johann

Wolfgang von Goethe.

Wie viele Stücke sind schon aufgeführt worden?

Ganz viele. Wir haben eine Spielzeit von Sommer bis Sommer, und in jeder Spielzeit werden 25 bis 30 Stücke aufgeführt. Und das seit 1950, also seit 68 Jahren.

Müsst ihr lange proben, bis ihr ein Stück könnt?

Sechs bis acht Wochen haben wir Zeit. Wir proben jeden Tag, nur sonntags nicht.

Wer probt mit den Schauspielern? Und wie läuft das ab?

Das machen die Regisseurinnen und Regisseure. Das ist ein Beruf. Die denken sich aus, was die Schauspieler auf der Bühne tun sollen. Zuerst wird überlegt, welche Proben wir machen wollen und welche Menschen wir dafür brauchen. Dann macht man einen Probenplan. Anschließend verabredet man sich

im Probenraum. Man probt so lange, bis man das Stück kann.

Braucht ihr Mikrofone?

Ja, manchmal brauchen wir Mikrofone. Es gibt Stücke, da stehen die Mikrofone auf der Bühne. Manchmal haben die Schauspieler auch Klebemikrofone. Die sind fast unsichtbar.

Wer macht die Musik?

Manchmal machen Musiker auf der Bühne Musik. Manchmal wird Musik vom Band abgespielt.

Warum ist es auf der Bühne so schwarz?

Wir malen mit dem Licht im dunklen Raum. Zum Beispiel, wenn das Licht angeht oder wenn es sich verschiebt oder eine andere Farbe bekommt. Damit kann man Geschichten erzählen.

Wer macht den Vorhang auf und das Licht an und aus?



Rieke Oberländer leitet die Theaterpädagogik. FOTO: SWANTJE ZACHAU

Das machen die Frauen und Männer von der Bühnentechnik und der Beleuchtung.

Wie entstehen die Kostüme?

Kostümbildner und Regisseure denken sich aus, wie ein Kostüm aussehen soll. Dann kommen die Gewandmeister, malen

die Kostüme auf Papier und machen Schnittmuster. Danach nähen wir sie dann auf der Nähmaschine. Zwischendurch werden sie immer wieder anprobiert, ob sie den Schauspielern auch wirklich passen.

Was ist bei den Kostümen wichtig?

Dass sie gut auf der Bühne zu tragen sind, man sich darin gut bewegen kann. Sie müssen stabil sein, damit sie nicht gleich kaputt gehen. Und dann sollen sie auch noch gut aussehen.

Habt ihr auch Gegenstände, zum Beispiel Schwerter?

Ja, wir nennen sie Requisiten. Es gibt eine eigene Abteilung, die sich darum kümmert, die zu besorgen, herzustellen, sie zu reparieren und sie an den richtigen Ort zu stellen. Was man für ein Stück braucht, kommt zusammen auf einen Wagen. Es gibt natürlich auch Schwerter und andere Waffen.

„Die Nachbarn sind nett“

Vahr: Bewohner zufrieden

Bremen. Die Achtklässler der Oberschule an der Konrad-Adenauer-Straße wollen sich einen eigenen Eindruck vom Leben in einer Wohnung der Gewoba im Stadtteil Vahr machen. Sie besuchen dafür unter anderem Familie Maier. Michael Maier* lebt schon etwa seit 15 Jahren dort. Er ist zufrieden mit der Gewoba, sagt er. „Sonst würde ich nicht schon so lange hier leben.“ Streit mit seinen Nachbarn hatte er noch nicht, er findet sie ganz nett. Auf die Frage, ob die Miete hoch sei, sagt er: „Es kommt auf die Wohnung an, meine Wohnung ist nicht so teuer, aber gut für mich und meine Familie.“ Familie Maier bewohnt eine Drei-Zimmer-Wohnung.

Sueenaz Silar lebt seit etwa zwölf Jahren im Stadtteil. Sie bewohnt mit ihrer Familie eine Wohnung mit vier Zimmern. Und sie hat einen größeren Balkon. Zu bemängeln hat sie nichts, „uns gefällt es in unserer Wohnung, vor allem gefällt uns, dass sie groß ist.“

Bislang fühlte sie sich gut von der Gewoba betreut und ist zufrieden mit der Wohn- und Baugesellschaft. Als einmal einer der Nachbarn im Keller geraucht hat, hat sie sich bei der Gewoba darüber beschwert und ist auf offene Ohren gestoßen. Für die Wohnung hat sich die Familie entschieden, weil sie groß und geräumig ist.

* Name von der Redaktion geändert.

DIE FRAGEN STELLTEN TOGAY YÜKSEK, AHMED ALMUSTAFA, CINDY ASANTE, ZEYNAB MOHAMMADI UND ALIYAH GRIMME

Lauter fröhliche Gesichter

Angebote vom Kultur-Salon

Bremen. Der Kultur-Salon in Bremen befindet sich in der Emil-Sommer-Straße 1a in der Vahr. Das Gebäude ist ein altes Waschhaus, das zu einer Veranstaltungsstätte umgebaut wurde. Der Kultur-Salon ist ein öffentlicher sowie ein privater Partyraum, den man mieten kann, wie etwa für Geburtstagsfeiern, Konfirmationen oder Hochzeiten. Die Aufgabe der Mitarbeiter ist es, das Veranstaltungsprogramm zu planen. Zu dem Programm zählen viele unterschiedliche Veranstaltungen mit Musik, Kleinkunst, Comedy, unterhaltsame Vorträge, Theater und lauschige Konzerte. Das Gebäude gehört der Gewoba, es ist für alle zugänglich. Man erlebt Kultur für wenig Geld.

Geöffnet Dienstag bis Freitag von 11 bis 18 Uhr, sonnabends von 11 bis 17 Uhr. Der Kultur-Salon ist unter der Nummer 04 21 / 367 28 00 oder per E-Mail an kultursalon@gewoba.de zu erreichen.

RITIKA BANGAR, NELE MÜLLER UND CELINA-JESSICA BOHLMANN

Dem Himmel so nah



Blick über die Vahr vom Dach des Aalto-Hochhauses.

FOTO: CELINE MARTENS

Bremen. Es ist kalt, aber die Sicht ist klar. Wir haben Glück mit dem Wetter, denn heute scheint die Sonne, und es liegt nur ein leichter Nebel über der Stadt. „Guck mal, da drüben wohne ich!“, ruft ein Schüler und zeigt mit ausgestrecktem Arm auf ein Wohnhaus, das zu unseren Füßen liegt.

Wir befinden uns auf dem Dach des Aalto Hochhauses, dem höchsten Hochhaus der Gewoba. Die Abkürzung steht für Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen. Es hat 21 Stockwerke und befindet sich im Stadtteil Vahr. Aus dieser Höhe können wir aber nicht nur die Vahr überblicken, sondern ganz Bremen. Zu erkennen sind die bekannten Sehenswürdigkeiten wie das Weserstadion, der Dom oder der Fernsehturm.

Aber bevor wir diesen Anblick genießen können, treffen wir uns mit Petra Kurzhöfer für ein Interview. Sie ist für die Vermietung der Wohnungen in der Vahr verantwortlich. Da viele der Schüler und Schülerinnen selbst in einem Haus der Gewoba leben, gibt es viele

Fragen. Im Gespräch erfahren wir zunächst etwas über die Geschichte der Gewoba. Diese wurde 1924 gegründet, um ein günstiges Wohnen zu ermöglichen. Das Ziel ist es nach wie vor, einen guten Service und faire Mietpreise anzubieten. Neben der Vermietung von Wohnungen bietet die Gewoba aber auch andere soziale Projekte, zum Beispiel gibt es den Kultur-Salon und Veranstaltungen für ältere Menschen (siehe auch kleiner Artikel unten links).

Des Weiteren gibt es regelmäßig Stadtteilstefen. In der Vahr fand vor vier Jahren ein besonders großes Fest zum 60-jährigen Bestehen des Quartiers statt. Neben diesen Festen bietet die Gewoba ihren Mietern weitere Annehmlichkeiten, so gibt es etwa eine Notrufnummer, die permanent besetzt ist. Bei einem Streit mit den Nachbarn besteht auch die Möglichkeit, sich bei der Streitschlichtung Hilfe zu holen.

Petra Kurzhöfer weiß auch, welche Gebäude der Gewoba am teuersten und am günstigsten sind. Da die erste Wohnung im Jahr 1924 gebaut wurde, ist diese nicht mit heutigen Wohnungen vergleichbar, da mittlerweile ein anderes technisches Niveau herrscht, erläutert sie. Stattdessen kostete die günstigste Wohnung mit 18 Quadratmetern 126 Euro Miete im Monat, die teuerste Wohnung 2160 Euro bei einer Größe von 150 Quadratmetern.

Petra Kurzhöfer weist noch darauf hin, dass in der Vahr mehr Bäume als im Bürgerpark wachsen. Diese wurden bei der Planung des Stadtteils gleich mitberücksichtigt. Um uns ein eigenes Bild davon zu machen, fahren wir mit dem Fahrstuhl auf das Dach des Aalto-Hochhauses. Von dort aus kann man sehen, dass die Vahr ein sehr grüner Stadtteil ist, auch wenn die Bäume zurzeit noch kahl sind. Diesen besonderen Ausblick über die Stadt werden wir alle so schnell nicht vergessen.

Aus der Klasse 8.5 der Oberschule an der Julius-Brecht-Allee in der Vahr von Neele Fasel, Celine Martens und Sujane Sivakaran

Ein Wahrzeichen des Stadtteils

Bremen. Das Aalto-Hochhaus wurde vom finnischen Architekten Alvar Aalto geplant und zwischen 1959 bis 1961 errichtet. Es ist 65 Meter hoch und somit das höchste Gebäude der Gewoba. Es steht im Bremer Stadtteil Vahr und ist das Wahrzeichen des Stadtteils.

Aalto verfolgte mit seinem Entwurf bestimmte Ziele. Ihm war es wichtig, ein einzigartiges Haus zu schaffen. Dies ist ihm unter anderem dadurch gelungen, dass jede der 189 Wohnungen einen individuellen Grundriss hat.

Die Kommunikation zwischen den Bewohnern ist dadurch gegeben, dass sich im Erdgeschoss ein Gemeinschaftsraum befindet. Auch sind die Flure so großzügig geschnitten, dass man dort leicht einen kleinen Plausch mit seinem Nachbarn halten kann. Trotz dessen hat jeder Bewohner seinen privaten Rückzugsraum, denn es ist nicht möglich, seinem Nachbarn in die Wohnung zu schauen. Eine weitere architektonische Besonderheit besteht darin, dass jeder Bewohner auf seinem Balkon die Feierabendsonne genießen kann.

Die Grundfläche des Hauses beträgt 650 Quadratmeter, und die Gesamtwohnfläche verteilt sich auf 7860 Quadratmeter. Die 189 Wohnungen verteilen sich auf 21 Geschosse, die mit zwei Fahrstühlen erreicht werden können. Die Größe der Wohnungen liegt zwischen 34,4 und 59,5 Quadratmetern.

FURKAN TALO UND CAN YIGIT



Das Aalto-Hochhaus ist mit seiner Höhe von 65 Metern nicht zu übersehen. FOTO: CELINE MARTENS

Beim Vahr-Reporter

Rolf Diehl ist zweimal im Monat auf Sendung – und zwar völlig unentgeltlich



Rolf Diehl bei seiner Arbeit für den VAHReport. FOTO: DARIO MIER

Bremen. Es ist sehr düster und still, als die Zischreporter durch den Keller des Aalto-Hochhauses gehen. Sie sind in Begleitung des Reporters Rolf Diehl, der dort sein Studio hat. Nachdem sie durch mehrere Türen gelaufen sind, kommen sie im Studio an.

Dort gibt es eine große Kamera und Beleuchtung für seine Sendung „Der VAHReport“, die Rolf Diehl selbst mit Unterstützung seiner Frau, Erika Diehl, aufnimmt, bearbeitet und anschließend dem Sender zuschickt.

Es handelt sich dabei um eine Fernsehsendung, die zwei Mal im Monat läuft. In dieser werden viele Aktivitäten, die in der Vahr stattfinden, dargestellt.

Der Reporter Rolf Diehl erzählt, dass er die Arbeit unentgeltlich macht. Daraufhin zeigt er den Schülern eine seiner Reportagen und demonstriert ebenfalls, wie er diese bearbeitet. Die Schüler sind beeindruckt davon, dass er alles alleine macht und keinen Lohn dafür verlangt.

DILARA ERBAS, DARIO MIER UND GÖRKEM KALAYCI

Tierpfleger – ein Traum hat sich erfüllt

Katja Seedorf mag an ihrem Job die vielen Facetten und die Nähe zum Meer

Katja Seedorf

trifft die Zischreporter in der Zooschule in Bremerhaven. Sie ist Revierleiterin, seit 32 Jahren im Zoo am Meer angestellt und kennt sich gut mit nordischen Tieren aus.

Was macht Ihren Beruf so interessant?

Katja Seedorf: Als Tierpfleger muss ich sehr viele verschiedene Arbeiten jeden Tag erledigen. Der Beruf ist sehr abwechslungsreich. Ich putze die verschiedenen Gehege, bereite das Futter vor und gebe den Tieren ihr Futter. Ich gehe einmal wöchentlich zum Großmarkt einkaufen und begleite die Tiere beim Tierarztbesuch. Außerdem züchte ich Hühner, indem ich die Eier in einer Brutmaschine ausbrüten lasse.

Wie viel Zeit verbringen Sie mit putzen?

Fast die Hälfte der Zeit verbringe ich am Tag mit dem Reinigen der Gehege oder Anlagen.

Was ist Ihre Lieblingsarbeit?

Ich schneide gerne das Futter für die Tiere in der Futterküche.

Trainieren Sie auch Tiere?

Ich trainiere die Tiere, damit sie beim Tierarztbesuch keine Angst zeigen. Sie geben beim Gesundheitsscheck von allein

ihre Tatzen, Arme, Flanken oder Flossen.

Haben Sie ein Lieblingstier?

Ja, zwei. Die Eisbären Lloyd und Valeska.

Was bedeutet Ihnen der enge Kontakt zu den Tieren?

Sehr viel, aber wir berücksichtigen es immer, dass unsere Tiere wild sind und man nicht mit ihnen schmust! Die Schneeeule Louis habe ich mit der Hand aufgezogen. Mit ihr habe ich ein engeres Verhältnis, weil sie mich gut kennt.

Warum haben Sie so einen großen Schlüsselbund?

Alle unsere Tieranlagen oder Gehege sind abgeschlossen. Nur die entsprechenden Revierpfleger und Oberpfleger haben alle wichtigen Schlüssel. Kein Fremder kann somit in die Anlagen gelangen.

Ist schon mal ein Tier ausgebrochen?

Das kommt selten vor, ist aber auch bei uns vorgekommen. Ein Totenkopffähen, ein Pinguin und ein Kaninchen sind schon allein durch den Zoo marschiert. Sie wurden aber schnell wieder eingefangen.

Welches Tier ist im Zoo am ältesten?

Unsere Schildkröte Fred ist circa 68 Jahre alt. Sie wurde von einem Seemann im Zoo abgegeben. Früher brachten Seeleute oft Tiere aus fremden Ländern mit. Diese landeten dann bei uns im Zoo.

Was ist für Sie das Schönste an ihrem Beruf?

Ich freue mich immer sehr über Nachwuchs bei unseren Tieren. Da wir viele geschützte Arten im Zoo zeigen, helfen wir somit, die Art zu erhalten.



Wer nicht guckt, ist auch nicht da – denken vielleicht diese beiden Humboldt-Pinguine.

FOTO: MILA STEIDTEN

Gab es auch gefährliche Momente?

Aber ja doch, wir Tierpfleger werden immer Mal wieder von Tieren gebissen. Im Jahr 2006 gab es einen schweren Vorfall bei den Eisbären. Ein Pfleger war mit unserem Eisbär Lloyd aus Versehen gemeinsam im Gehege. Mit Warnschüssen und Futterablenkung konnten wir den Eisbär ablenken. Unser Mitarbeiter war zwar verletzt, aber er konnte befreit werden. Im Zoo gibt es extra einen Alarmton für solche Vorfälle. Alle Mitarbeiter wissen dann, dass etwas Gefährliches passiert ist, und reagieren dann

entsprechend.

Schlafen Tierpfleger auch manchmal im Zoo?

Das ist eher selten, aber wenn wir zum Beispiel Nachwuchs bei den Eisbären haben, muss man laute Geräusche verhindern. Als Lale, unser erstes Eisbärmädchen vor Weihnachten geboren worden war, haben die Pfleger T. Grunert und F. Schleppe an Sylvester aufgeschlafen, dass die Tiere ungestört die Nacht verbringen konnten.

Was mögen Sie gar nicht an Ihrem Beruf?

Ich mag es nicht gerne, dass

ich die Futtertiere erst groß ziehen und dann töten muss. Aber auch das gehört zu unserem Beruf.

Was gefällt Ihnen am Zoo am Meer?

Ich mag die Nähe zum Meer und, dass wir nach dem Umbau so schöne naturnahe Anlagen für unsere nordischen Tiere haben. Unser Zoo ist klein und immer für eine Überraschung gut.

Das Gespräch führten Linnea Harland, Maja Erdmann, Merle Freytag, Lina Genz, Mila Steidten, Emilia Schoote, Nawal Serafi und Lara Vahlsing.



Bei den Seelöwen. FOTO: LENI LARISCH

Fischdiebstahl im Zoo am Meer

Räuber aus der Luft bedienen sich – natürlich ungefragt

Bremerhaven. Zu Besuch im kleinsten Zoo Deutschlands. Der Themenzoo am Meer zeigt fast nur Tiere, die aus der Kälte kommen. Bizarre Felsenlandschaften prägen die meisten Gehege. Sehr spannend ist für alle Besucher, dass man die Tiere über und unter Wasser anschauen kann. Tauchende Pinguine, verspielte Robben, schwimmende Eisbären und

neugierige Basstölpel beobachten auch die Besucher durch riesige Panoramasscheiben.

Es finden täglich Schauaufführungen statt. Die Basstölpel, Kormorane und Dampfschiffenten warten ab 13 Uhr ungeduldig auf ihr Futter. Neugierig schauen sie auf die Besucher, ob nicht auf diesem Weg der Tierpfleger naht. Um 13.15 Uhr ist es dann so weit. Ein Tierpfleger

kommt mit einem Eimer voller Fische. Die aufgetauten Fische enthalten Vitaminabletten und werden den Vögeln erst einzeln in den Schnabel gesteckt. Blitzschnell werden große und kleine Fische verspeist.

Zum Schluss wirft der Tierpfleger einzelne Fische auf den Boden. Das ganze Geschehen wird von neugierigen Möwen auf der Felsenanlage beobachtet. Blitzschnell stürzen sich die Wildvögel auf die Fische, und die Zootiere haben das Nachsehen. Selbst 25 Zentimeter große Fische werden geschnappt und hinuntergewürgt. Bei jeder Fütterung bei den Basstölpeln, Robben und Eisbären ergauern sich immer wieder wilde Möwen ein paar Fische.

Im Zoo am Meer kann man Wassertiere auch von unten beobachten – dank der großen Aquarien. Auf diesem Bild sind die Füße, der Bauch und die Schnabelspitze eines Basstölpels zu sehen.

FOTO: GABY STEINHEISSER

Aus der Klasse 3b der Grundschule Grolland von Kolja Buchen, Marleen Herbe, Nicklas Noeske und Lilli Jeschina

Unerwartetes Spielzeug

Hallo, ich bin Sailor der Seelöwe. Ich schwimme mit meinen sechs Damen jeden Tag so meine Runden. Manchmal ist es morgens vor der Fütterung sehr langweilig. Es kommen zwar Besucher, doch sie haben nichts für uns dabei.

Ein Montag im Februar war ganz anders. Es herrschten eisige Temperaturen, und es lag



Was kann man wohl mit diesem Ding machen? FOTO: LENI LARISCH

sogar ein bisschen Schnee. Viele Kinder schauten auf uns herab und plötzlich fiel so ein buntes Ding mit fünf Fingern in unser Becken. Sofort stürzte ich darauf zu und sah, dass es ungefährlich ist. Dann warf ich es hoch in Luft. Meine Seelöwendamen holten es immer wieder an die Wasseroberfläche und warfen es sich zu. Welch eine Freude. Endlich mal ein bisschen Abwechslung. Wir stritten uns fürchterlich um dieses Ding. Jeder wollte es haben.

Nach vier Stunden wurde dieses Spielzeug für uns langweilig und wir warfen es auf einen Felsen am Ufer. Schnell kam die Revierleiterin und holte das Ding ab. Sie gab es dem Kind zurück, doch es sah gar nicht glücklich aus, denn er roch nach Fisch. Warum mögen die Menschen nur keinen Fischgeruch?

ALICIA ENGA, LENI LARISCH, EMMA PARRY-JONES UND ANH TRUONG

